



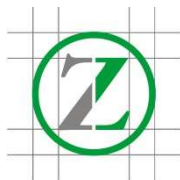
# Asylsuchende Menschen in Zittau

Praxisbericht im Studiengang  
Management Sozialen Wandels

WS 2015 / 2016

Sarah Rudo

[sarah.rudo@stud.hszg.de](mailto:sarah.rudo@stud.hszg.de)



Zittauer Stadtentwicklungsgesellschaft mbH  
Treuhänderischer Sanierungsträger



Hochschule  
Zittau/Görlitz  
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

STUDIERN\_OHNE\_GRENZEN

# Praxisbericht

---

## Asylsuchende Menschen in Zittau – Entwicklungsszenario und kommunale Integrationsstrategien

---

### Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	2
2 Die Ausgangssituation .....	4
3 Grundlagen Asyl und Asylrecht .....	6
Ablauf des Asylverfahrens .....	7
Zuständigkeiten im Asylverfahren.....	9
4 Entwicklungsszenario: Flüchtlinge als zukünftige BürgerInnen Zittaus?.....	12
Woher kommen die Asylsuchenden?.....	12
Wer ist bisher in Zittau untergebracht? .....	13
Welche Entwicklung ist zu erwarten? .....	14
Wie viele Asylsuchende werden dauerhaft bleiben? .....	14
Zusammenfassung.....	16
5 Gelingende Integration in Klein- und Mittelstädten .....	17
Wie gelingt Integration?.....	17
Spezifische Situation von Kleinstädten .....	18
Bereich Wohnen und Segregation .....	20
6 Fazit und Ausblick.....	23
Abkürzungsverzeichnis.....	25
Abbildungsverzeichnis.....	26
Literatur- und Quellenverzeichnis.....	27

## 1 Einleitung

Unfreiwillig die Heimat verlassen. Ob aufgrund von Verfolgung, durch Konflikte, generalisierte Gewalt oder Menschenrechtsverletzungen. Ob innerhalb eines Landes oder als Flüchtlinge bzw. asylsuchende Menschen über Ländergrenzen hinweg. Das Hochkommissariat der Vereinten Nationen für Flüchtlinge (UNHCR) untersucht diese unfreiwillige Migration weltweit und kommt zu dem Schluss, dass derzeit etwa 60 Millionen Menschen auf der Suche nach Schutz ihre Heimat verlassen haben – so viele, wie seit den Vertreibungen durch den zweiten Weltkrieg nicht mehr<sup>1</sup>.

Das wirft die Frage auf, wie diesen Menschen hier vor Ort begegnet werden kann. Täglich sind in den Medien Berichte über asylsuchende Menschen zu finden. „So viele rechtsextreme Demos in Sachsen wie nie“ titelt die Sächsische Zeitung beispielsweise am 8. Dezember 2015 und berichtet über ansteigende fremdenfeindliche Aktivitäten in Sachsen. Etwas weiter hinten im Lokalteil findet sich am gleichen Tag jedoch auch ein Artikel über die „Integration im Schulbus“: Asylsuchende, die in Kollm untergebracht sind, nutzen den Schulbus in Richtung Niesky. Beschwerden gibt es dabei nicht - im Gegenteil. Durch aktive Menschen im Ort kommt es zu positiven Begegnungen und eben auch zum Erhalt einer Buslinie<sup>2</sup>.

Das große Ausmaß der weltweiten Vertreibungen führt in vielerlei Hinsicht zu Verunsicherungen, auf die es keine einfachen Antworten gibt. Der vorliegende Bericht versucht, die derzeitige Situation in der Stadt Zittau zu beleuchten. Entstanden ist er innerhalb einer Praxisexploration in der Zittauer Stadtentwicklungsgesellschaft mbH, die im Rahmen des Masterstudiengangs ‚Management Sozialen Wandels‘ der Hochschule Zittau/Görlitz durchgeführt wurde. Zeitraum der Betrachtung ist November 2015 bis Januar 2016.

Neben einer Beschreibung der konkreten Situation vor Ort mit den vorhandenen Spezifika, erhebt der Bericht den Anspruch, einige zentrale Erkenntnisse des derzeitigen Forschungsstandes in Bezug auf die Integrationspotentiale von Klein- und Mittelstädten darzustellen. Daneben soll im Folgenden auf weiterführende Informationsquellen verwiesen werden, so dass der Bericht auch als Arbeitshilfe für die mit Asylfragen befassten MitarbeiterInnen dienen kann. In der Anlage ist dem Bericht ein **Glossar** mit einigen zentralen Begriffen zum Thema Asyl, sowie Übersichten zum **Ablauf des Asylverfahrens** und den **Zuständigkeiten im Asylverfahren** beigefügt. Auch sie sollen Orientierung bieten und Wissen nutzbar machen.

---

<sup>1</sup> vgl. UNHCR: Global Report. Forced Displacement in 2014 , S.2

<sup>2</sup> vgl. Sächsische Zeitung, 08.12.2015: „So viele rechtsextreme Demos in Sachsen wie nie“ und „Integration im Schulbus“

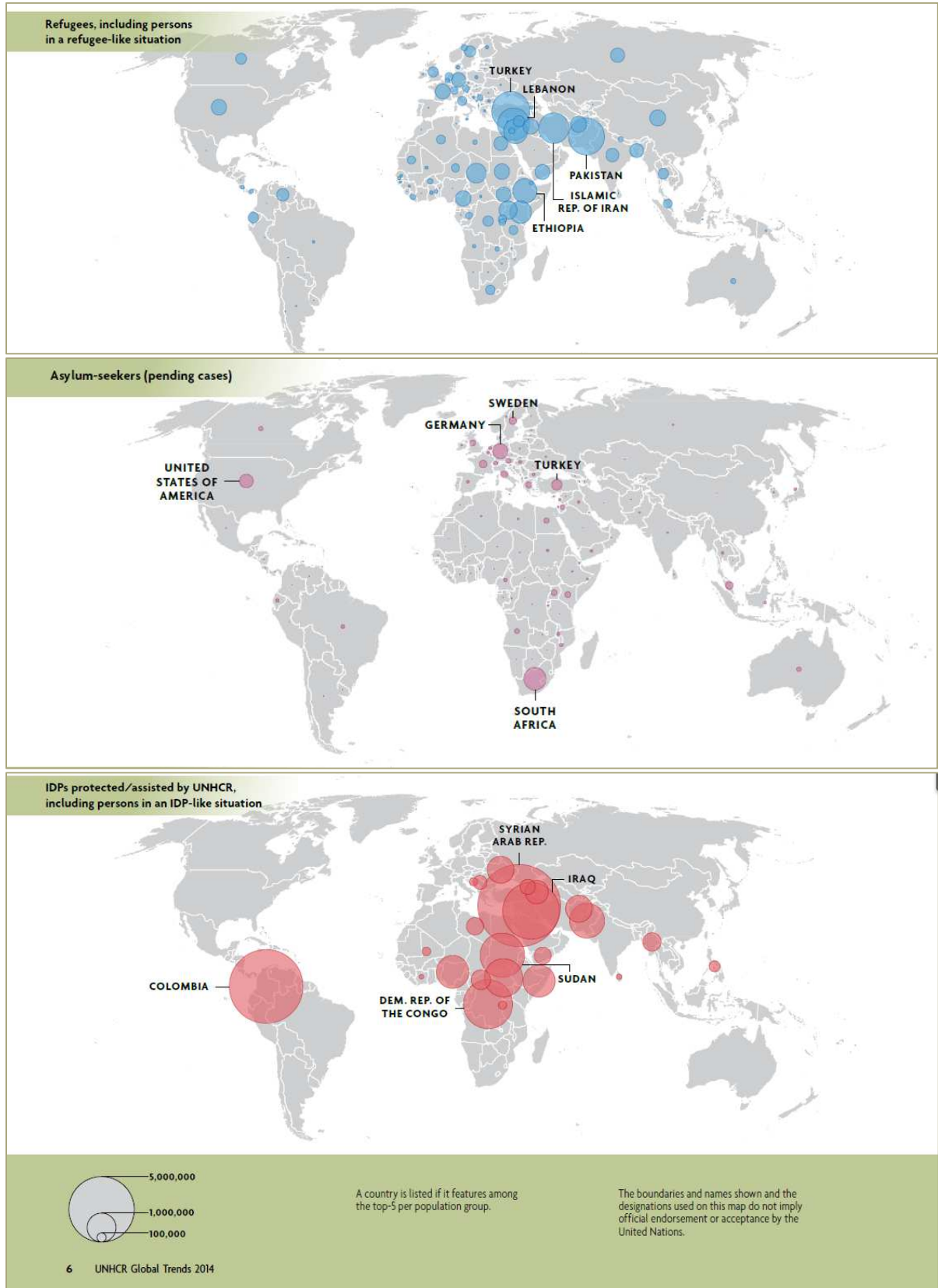


Abbildung 1: Flüchtlinge, Asylsuchende und Binnenvertriebene weltweit 2014. Quelle: UNHCR

## 2 Die Ausgangssituation

In Deutschland lebten Ende 2014 ca. 8 Millionen Menschen mit einer nichtdeutschen Staatsangehörigkeit. Der Anteil der Ausländer betrug also etwa 10 %. Über ein Drittel davon kommen aus der Europäischen Union<sup>3</sup>, weitere 2 Millionen aus EU-Kandidatenländern<sup>4</sup>, 0,7 Millionen aus dem sogenannten ‚sonstigen Europa‘<sup>5</sup>. Aus vorderasiatischen Ländern wie dem Irak, dem Iran, Syrien oder Libanon stammten demnach zu diesem Zeitpunkt 0,4 Mio Menschen<sup>6</sup>.

Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt ist der Anteil der ausländischen Bevölkerung in der Stadt Zittau äußerst gering. Ende 2014 sind im Einwohnermelderegister 966 EinwohnerInnen mit einer ausländischen Staatsbürgerschaft verzeichnet – das entspricht 3,6 % der insgesamt knapp 27.000 Einwohner<sup>7</sup>.

Unterschiede gibt es auch in Bezug auf die Herkunft der ausländischen BewohnerInnen. So zeichnet sich die Lage Zittaus im Dreiländereck sehr deutlich ab: der weitaus größte Teil sind polnische (167) und tschechische (137) Staatsbürger<sup>8</sup>.

Ein weiteres Spezifikum gibt es durch die ansässige Hochschule: Am Standort Zittau wird seit 1992 ein Studienkolleg angeboten, das ausländische Studierende auf ein Studium an deutschen Hochschulen vorbereitet. 80 Menschen führt dieser Weg in die Stadt. Hinzu kommen 284 ausländische Studierende, die im Wintersemester 2015/2016 für ein Direktstudium am Hochschulstandort Zittau eingeschrieben sind. Eine Vielzahl an Nationen bereichern so das Leben in der Stadt, beispielsweise aus Indonesien, Marokko, Polen, Vietnam, China, Papua oder Kasachstan<sup>9</sup>.

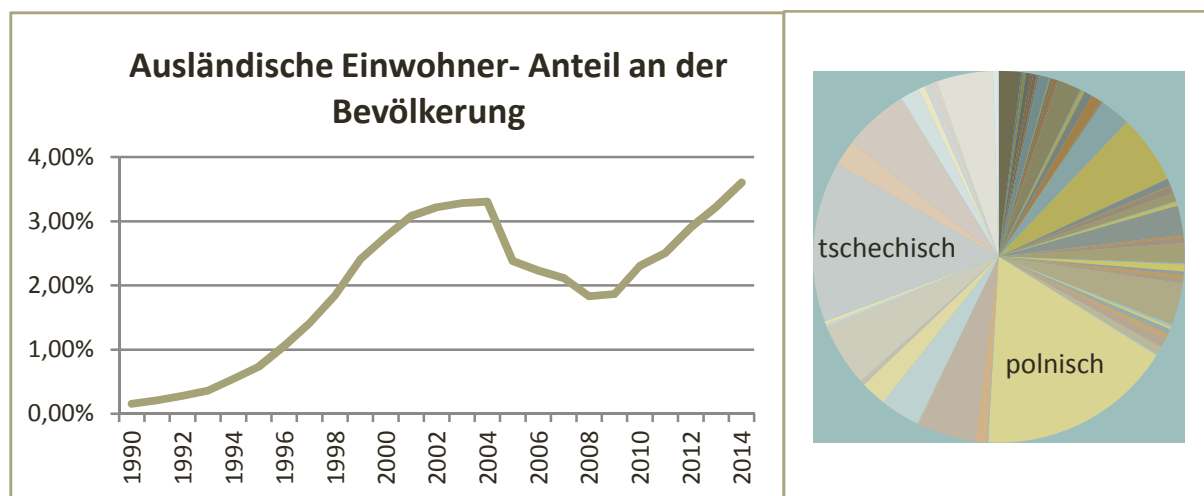


Abbildung 2: Anteil der Ausländischen Bevölkerung in der Stadt Zittau.  
Quelle: Zittauer Stadtentwicklungsgesellschaft

Abbildung 3: Staatsbürgerschaft der ausländischen Bevölkerung Zittaus 2014

<sup>3</sup> 3,6 Mio Menschen, Grundlage sind die Länder der EU 28

<sup>4</sup> Hierzu zählt u.a. die Türkei

<sup>5</sup> Hierunter fallen Länder aus der Russische Föderation, der Kosovo oder Bosnien und Herzegowina

<sup>6</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt.

Destatis.de → Zahlen & Fakten → Bevölkerung

<sup>7</sup> Quelle: Einwohnermelderegister der Stadt Zittau

<sup>8</sup> Quelle: Einwohnermelderegister der Stadt Zittau

<sup>9</sup> vgl. Interview Akademisches Auslandsamt der Hochschule Zittau/Görlitz vom 10.12.2015

Sowohl bundesweit als auch in der Stadt Zittau hat sich der Anteil der ausländischen Bevölkerung zum Stichtag am 31.12.2015 deutlich erhöht. So zählt das Einwohnermelderegister der Stadt Zittau nun 1.216 AusländerInnen<sup>10</sup>.

Im Einzelfall gibt es die unterschiedlichsten Gründe für eine Migration nach Deutschland. Ein Teil der Steigerung lässt sich jedoch klar darauf zurückführen, dass wieder vermehrt Menschen auf der Suche nach Asyl in Deutschland eintreffen. Aufschluss darüber geben die Zahlen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge. Dieses veröffentlicht monatlich ‚Aktuelle Zahlen zum Thema Asyl‘ sowie eine ‚Asylgeschäftsstatistik‘. Im Jahr 2015 wurden demnach in Deutschland 476 649 Anträge auf Asyl gestellt – so viele wie nie zuvor in der Geschichte des Bundesamtes<sup>11</sup>.

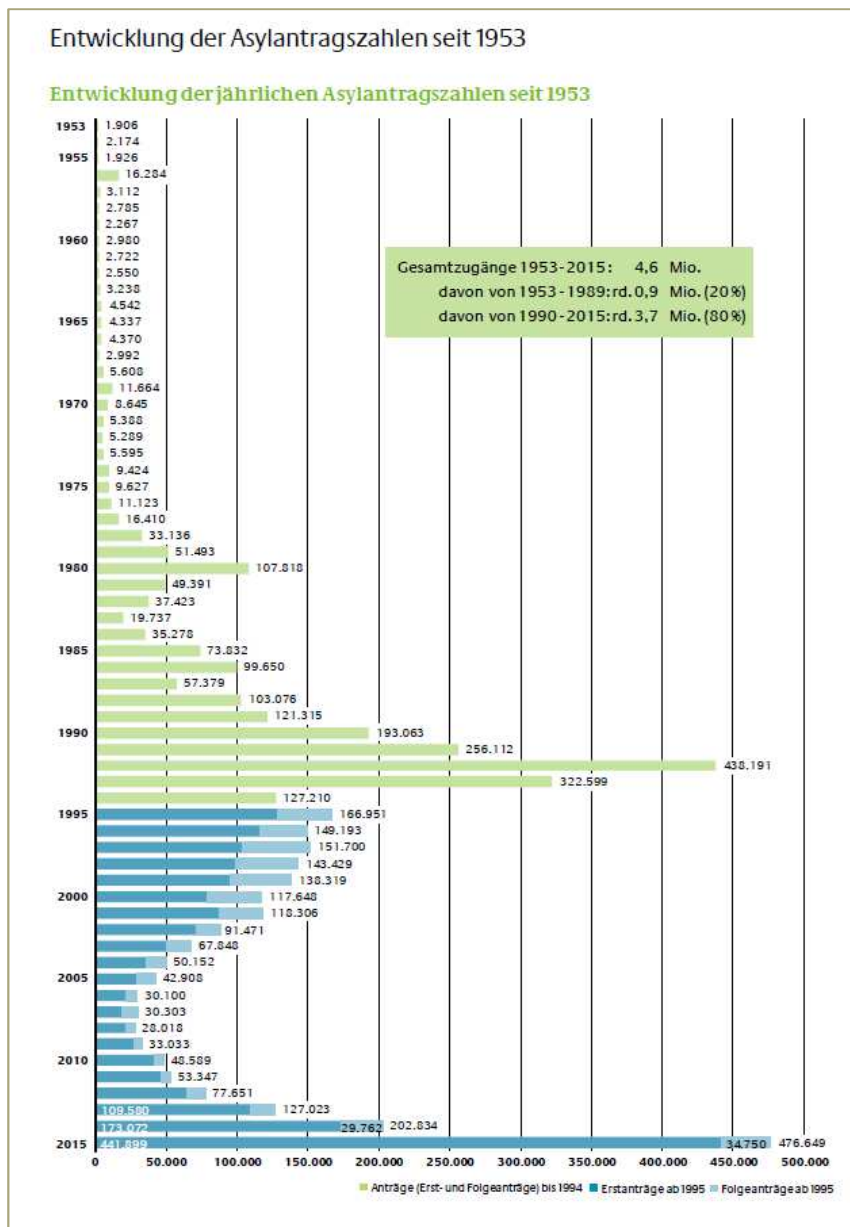


Abbildung 4: Asylanträge in der Bundesrepublik Deutschland. Quelle: BAMF

<sup>10</sup> Quelle: Einwohnermelderegister der Stadt Zittau

<sup>11</sup> vgl. BAMF (2016): Aktuelle Zahlen zu Asyl. Ausgabe Dezember 2015  
Bamf.de → Statistiken → Asylzahlen

Vertriebene, die in Deutschland Schutz suchen, dürfen ihren Wohnort nicht frei wählen. Über bestimmte Verteilerschlüssel werden sie auf die einzelnen Bundesländer, von dort auf die kreisfreien Städte und Landkreise verteilt. Die Landkreise wiederum bringen Asylsuchende in den Kommunen unter. Somit steht auch die Stadt Zittau in der Verantwortung, einen Teil der von Flucht und Vertreibung betroffenen Menschen aufzunehmen.

Um diese spezielle Situation verstehen zu können, ist ein Basiswissen über Asyl unerlässlich. Bevor ich näher auf die Situation asylsuchender Menschen in Zittau eingehe, will ich deshalb einige grundlegende Regelungen zum Thema Asyl und Flucht in Deutschland darstellen.

### 3 Grundlagen Asyl und Asylrecht

In Deutschland besteht ein umfassendes Asylrecht, das in den massiven Vertreibungserfahrungen durch den zweiten Weltkrieg wurzelt. Nach anfänglichen Notfalllagern für heimatlose AusländerInnen (sogenannten ‚Displaced Persons‘), entstanden nach und nach detaillierte Regelungen. In der globalen Perspektive ist hier vor allem das Abkommen über die Rechtsstellung von Flüchtlingen - die sogenannte **Genfer Konvention** – aus dem Jahre 1951 bis heute von einschneidender Bedeutung. Hier ist auf internationaler Ebene vereinbart, wer Flüchtling ist und welche Rechte damit verbunden sind. Daneben ist in Deutschland ein Recht auf Asyl auch im **Grundgesetz** festgeschrieben – Artikel 16a sagt aus, dass politisch Verfolgte in der Bundesrepublik Deutschland Asyl genießen<sup>12</sup>.

Nach diversen Gesetzesänderungen, wie beispielsweise den Einschränkungen des Asylrechtes im Jahr 1993, sind die wichtigsten Rechtsquellen heute:

- Gesetz über den Aufenthalt, die Erwerbstätigkeit und die Integration von Ausländern im Bundesgebiet (AufenthG)
- Asylgesetz (AsylG)
- Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG)
- Asylverfahrensgesetz (AsylVfG)
- Asylverfahrensbeschleunigungsgesetz (wirksam zum 24.10.15)

Auf Landesebene bestehen das Sächsische Flüchtlingsaufnahmegesetz (SächsFlüAG), sowie unterschiedliche Richtlinien<sup>13</sup>:

- Förderrichtlinie Belegungsrechte
- Förderrichtlinie Integrative Maßnahmen
- Förderrichtlinie Soziale Betreuung von Flüchtlingen

<sup>12</sup> Zur Geschichte des Asylrechtes: BAMF.de → Das BAMF → Chronik;  
BAMF.de → Migration nach Deutschland → Asyl und Flüchtlingsschutz → Asylrecht  
Informationen zu den Genfer Konventionen: UNHCR.de -> Mandat -> Genfer Flüchtlingskonvention

<sup>13</sup> Zur Rechtssituation: Sachsen.de → SMI → Aufgaben und Zuständigkeiten → Ausländerangelegenheiten  
Einen Überblick über bestehende Förderrichtlinien bietet das Asylinfoportal der Sächsischen Staatskanzlei:  
Asylinfo.sachsen.de → Förderprogramme

Einen Überblick über die wichtigsten Fragen zum Thema Asyl kann man sich auf folgenden Internetportalen verschaffen.

- **Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen**  
www.unhcr.de
- **Informationsportal des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge:**  
www.bamf.de
- **Informationsportal der Sächsischen Staatskanzlei:**  
www.asylinfo.sachsen.de
- **Informationen des Landkreises Görlitz:**  
www.kreis-goerlitz.de → Landratsamt → Ordnungsamt
- **Homepage des Willkommensnetzwerkes Zittau für ehrenamtliche Unterstützung:**  
www.willkommensnetzwerk-zittau.de

## Ablauf des Asylverfahrens

Verlässt ein Mensch seine Heimat, um an einem anderen Ort Schutz zu suchen, so begibt er oder sie sich auf einen gefährlichen Weg. Auf die ersten Etappen in den Ursprungsländern kann hier nicht näher eingegangen werden. Verwiesen sei jedoch kurz auf die Mittelmeerinsel Lampedusa, die durch ertrinkende Bootsflüchtlinge zu trauriger Berühmtheit gelangt ist. Auch wenn solche Symbole die Wahrnehmung von Flüchtlingen teilweise gefährlich verzerren, so zeigen sie doch auch, was Vertriebene bereit sind, auf sich nehmen, um nach Europa zu gelangen.<sup>14</sup>

Theoretisch haben Flüchtlinge innerhalb der EU nun ausschließlich im Ersteinreiseland die Möglichkeit, Asyl zu beantragen. Nach den Dubliner Übereinkommen ist dieses Land zuständig, das Antragsverfahren durchzuführen<sup>15</sup>. Aufgrund der geographischen Lage ist Deutschland daher theoretisch nur in sehr geringem Umfang in die direkte Aufnahme von Asylsuchenden involviert. In der Praxis kann dies jedoch auch anders aussehen. Auf welchem Weg Flüchtlinge nach Deutschland einreisen, ist oft nicht klar. Ebenso kann es in Notsituationen zu Abweichungen kommen – wie dies durch Merkels Erlaubnis zur Einreise von Schutzsuchenden geschehen ist, die in Ungarn unter chaotischen Umständen ausharrten, bis ihnen eine Weiterreise genehmigt wurde<sup>16</sup>.

Wie das Asylverfahren in Deutschland ausgestaltet ist, verdeutlicht das nachfolgende Schaubild. Hier wird vor allem ersichtlich: bis asylsuchende Menschen eine Niederlassungserlaubnis und damit ein dauerhaftes Bleiberecht erhalten, sind sehr viele Schritte notwendig<sup>17</sup>.

<sup>14</sup> vgl. beispielsweise UNHCR: Global Report. Forced Displacement in 2014, S.5ff.

<sup>15</sup> vgl. BAMF: Das Bundesamt in Zahlen 2014, S.35 ff.

<sup>16</sup> vgl. Zeit Online, 01.09.2015 „Züge voller Hoffnung“ und 05.09.2015 „Hilfe für Flüchtlinge soll Ausnahme bleiben“

<sup>17</sup> Zum Asylverfahren sind Flyer beim BAMF erhältlich: „Erstorientierung für Asylsuchende“ oder „Das deutsche Asylverfahren“.

BAMF.de → Migration nach Deutschland → Asyl und Flüchtlingsschutz → Asylverfahren



Die erste große Station ist eine Erstaufnahmeeinrichtung (EAE). Diese werden durch die Länder betrieben – die Verteilung der Asylsuchenden auf die einzelnen Bundesländer wird nach dem sogenannten Königsteiner Schlüssel<sup>18</sup> vorgenommen. In Sachsen gibt es drei große Erstaufnahmeeinrichtungen in Chemnitz, Leipzig und Dresden<sup>19</sup>, an die jeweils Außenstellen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge angegliedert sind. Hier stellen die Vertriebenen einen Antrag auf Asyl. Teil davon ist eine mehrstündige, persönliche Anhörung<sup>20</sup>.

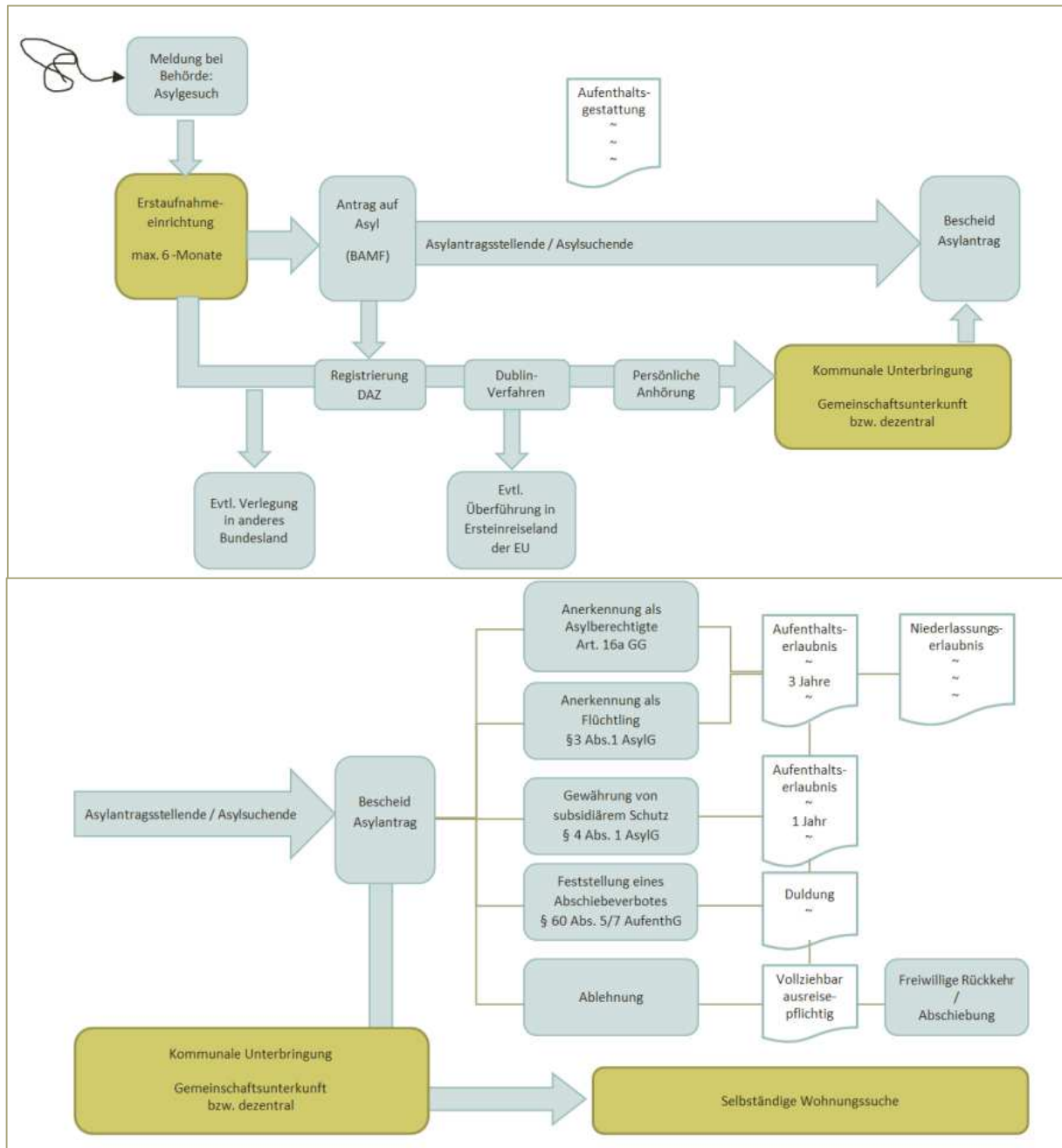


Abbildung 5: Ablauf des Asylverfahrens

<sup>18</sup> Maßgebliche Faktoren für die Aufteilung sind dabei Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft.

vgl. BAMF: Das Bundesamt in Zahlen 2014, S. 16f.

<sup>19</sup> Die Erstaufnahmeeinrichtungen in Leipzig und Dresden sind allerdings gerade erst im Entstehen. Im Übergang hat der Freistaat diverse kleinere Objekte angemietet. So besteht beispielsweise in Görlitz am Flugplatz eine zeitweilige EAE mit 230 Plätzen.

vgl. Landesdirektion Sachsen 2015: Erstaufnahme von Asylbewerbern

<sup>20</sup> vgl. BAMF: Das deutsche Asylverfahren, S.6f.

Der reguläre Ablauf sieht vor, dass die Asylsuchenden nach diesem Prozedere in kommunale Unterbringung gebracht werden. Hier bleiben sie, bis das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge den Asylantrag bescheidet. Je nach Situation kann die Bearbeitungszeit sehr unterschiedlich sein. Nach Angaben des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge werden 45,8 % der Anträge innerhalb von 6 Monaten bearbeitet. Auf der anderen Seite warten 12 % der asylsuchenden Menschen bis zu zwei Jahre, 1 % sogar mehr als vier Jahre auf eine Entscheidung des Bundesamtes<sup>21</sup>. Diese Angaben unterliegen jedoch großen Änderungen.

Diese Zeit ist für die Schutzsuchenden entsprechend vage. So kann sie jederzeit eine Ablehnung ihres Antrages erreichen. Ist dies der Fall, sind sie ‚vollziehbar ausreisepflichtig‘. Erfolgt innerhalb einer bestimmten Zeit keine freiwillige Rückkehr in den Herkunftsstaat, wird eine Abschiebung durch die Polizei vollzogen.

Andererseits kann der Antrag auf Asyl positiv beschieden werden. Dies ist in Form der Anerkennung als Asylberechtigter oder als Flüchtling möglich. In beiden Fällen erhalten die Schutzsuchenden eine Aufenthaltserlaubnis – in der Regel für drei Jahre. Im Anschluss daran wird eine dauerhafte Niederlassungserlaubnis erteilt, sofern sich seit Antragsstellung keine Änderungen ergeben haben<sup>22</sup>. Erst dann besteht für die Asylsuchenden dementsprechend die Perspektive, mit Sicherheit und dauerhaft in einer Stadt leben zu können.

Neben den Möglichkeiten der Anerkennung bzw. Ablehnung des Antrages kann auch subsidiärer Schutz gewährleistet oder eine Duldung ausgesprochen werden. Die Entscheidungen hier sind individueller – dementsprechend gibt es vielfältige Möglichkeiten, welche Bleibeperspektive besteht. Ausschlaggebend für eine Duldung können beispielsweise Schulabschlüsse, Verläufe von Krankheiten und vieles mehr sein<sup>23</sup>.

## Zuständigkeiten im Asylverfahren

Aus der Beschreibung des Asylverfahrens werden bereits die wichtigsten staatlichen Akteure ersichtlich:

- **Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)**  
...nimmt vielfältige Aufgaben rund um die Themen Migration und Integration wahr. Besondere Bedeutung hat die Bearbeitung von Asylanträgen.
- **Das Sächsische Ministerium des Innern (SMI)**  
...ist als Oberste Ausländerbehörde für Asylfragen zuständig<sup>24</sup>.
- **Die Landesdirektion Sachsen (LDS)**  
...nimmt die Aufgaben der höheren Ausländerbehörde wahr. Einen besonderen Stellenwert hat dabei die Zentrale Ausländerbehörde mit Sitz in Chemnitz. Sie ist zuständig für die Erstaufnahme von Flüchtlingen, die Verteilung der neu Ankommenden auf die Landkreise sowie für aufenthaltsbeendende Maßnahmen<sup>25</sup>.

<sup>21</sup> vgl. BAMF: Das Bundesamt in Zahlen 2014, S.54

<sup>22</sup> vgl. BAMF: Das Deutsche Asylverfahren, S.8ff. oder BAMF: Das Bundesamt in Zahlen 2014, S.43ff.

<sup>23</sup> ebd.

<sup>24</sup> vgl. SMI: Sachsen.de → SMI → Aufgaben und Zuständigkeiten → Ausländerangelegenheiten

<sup>25</sup> ebd.

- **Das Ordnungsamt des Landkreises Görlitz**

...ist als untere Ausländer- und Unterbringungsbehörde in der Verantwortung. In letzter Zeit sind hier die Sachgebiete ‚Asylrecht‘, ‚Asylbewerberleistungsrecht‘ und ‚Integration‘ neu entstanden. Für unbegleitete Minderjährige, die im Landkreis leben, ist das Jugendamt zuständig<sup>26</sup>.

Die Stadt Zittau hat in diesem Sinne die Verpflichtung, die durch den Landkreis unterzubringenden Ausländer aufzunehmen (§6 SächsFlüAG). Dadurch entsteht für die **Stadtverwaltung** an vielen Stellen Handlungsbedarf: in Fragen des Wohnens, der Schulpflicht, der sozialen Betreuung während und nach Erhalt des Asylbescheides und vielem mehr. Zur Beratung und Klärung anstehender Fragen wurde eine AG Asyl eingerichtet. Aktive Unterstützung leistet auch der ehrenamtlich tätige **Ausländerbeirat** der Stadt Zittau. Weiterhin sind direkt mit der Asylthematik befasst:

- **Asyl Betreuungs- und Beherbergungs GmbH (ABUB GmbH)**

Sie betreibt die Gemeinschaftsunterkünfte in der Sachsenstraße, dem Portsmouther Weg sowie in der Chopinstraße.

- **Deutsches Rotes Kreuz (DRK)**

Ist für die Soziale Betreuung der dezentral untergebrachten Flüchtlinge sowie der zentral untergebrachten in den Gemeinschaftsunterkünften Portsmouther Weg und Chopinstraße zuständig. Das DRK bietet außerdem Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer und Rückkehrberatung an<sup>27</sup>.

- **Verschiedene Bildungsträger**

bieten Erstorientierungskurse<sup>28</sup>, Integrations- und Deutschkurse auf unterschiedlicher rechtlicher Basis an (z.B. Integrationskurse des BAMF, Deutschkurse der Bundesagentur). In Zittau sind hier derzeit die Euro-Schulen, die Zittauer Bildungsgesellschaft und die Volkshochschule aktiv. Da Kinder und Jugendliche nach dem Verlassen der Erstaufnahmeeinrichtung einen Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung und Bildung haben, sind hier natürlich auch die Schulen und Kindertageseinrichtungen involviert. In Schulen werden sogenannte DaZ-Klassen eingerichtet (Deutsch als Zweitsprache)<sup>29</sup>.

- **WillkommensNetzWerk Zittau**

Neben ablehnenden Stimmen sind die neuen BewohnerInnen in Zittau auf eine sehr große Hilfsbereitschaft gestoßen. Am 25.03.2015 haben sich Einzelpersonen, Initiativen und Organisationen in einem WillkommensNetzWerk zusammengeschlossen und in unterschiedlichen Arbeitsgruppen organisiert. In rein ehrenamtlicher Arbeit und mit viel Engagement wird den neu Ankommenden der Einstieg in das Leben in Zittau erleichtert und ein Kennenlernen und Sich-Austauschen ermöglicht<sup>30</sup>.

<sup>26</sup> vgl. Landkreis Görlitz: kreis-goerlitz.de → Landratsamt → Organigramm → Ordnungsamt

<sup>27</sup> vgl. DRK: DRK-Zittau.de → Angebote → Hilfen in der Not → Flüchtlingsbetreuung. Migrationsberatung.

<sup>28</sup> Dies jedoch perspektivisch – die Umsetzung der Kurse war zum Zeitpunkt der Berichtserstellung noch nicht gesichert.

<sup>29</sup> Erstorientierungskurse, Integrationskurse, Deutschkurse und werden auf dem Infoportal des BAMF beschrieben: BAMF.de -> Willkommen in Deutschland

Informationen zu den DaZ-Klassen finden sich unter: Sachsen.de → Bildung → Schule und Ausbildung → Migration und Schule

<sup>30</sup> vgl. Willkommensnetzwerk-zittau.de Hier finden sich Ansprechpartner und Kontaktdaten zu den einzelnen Arbeitsbereichen.

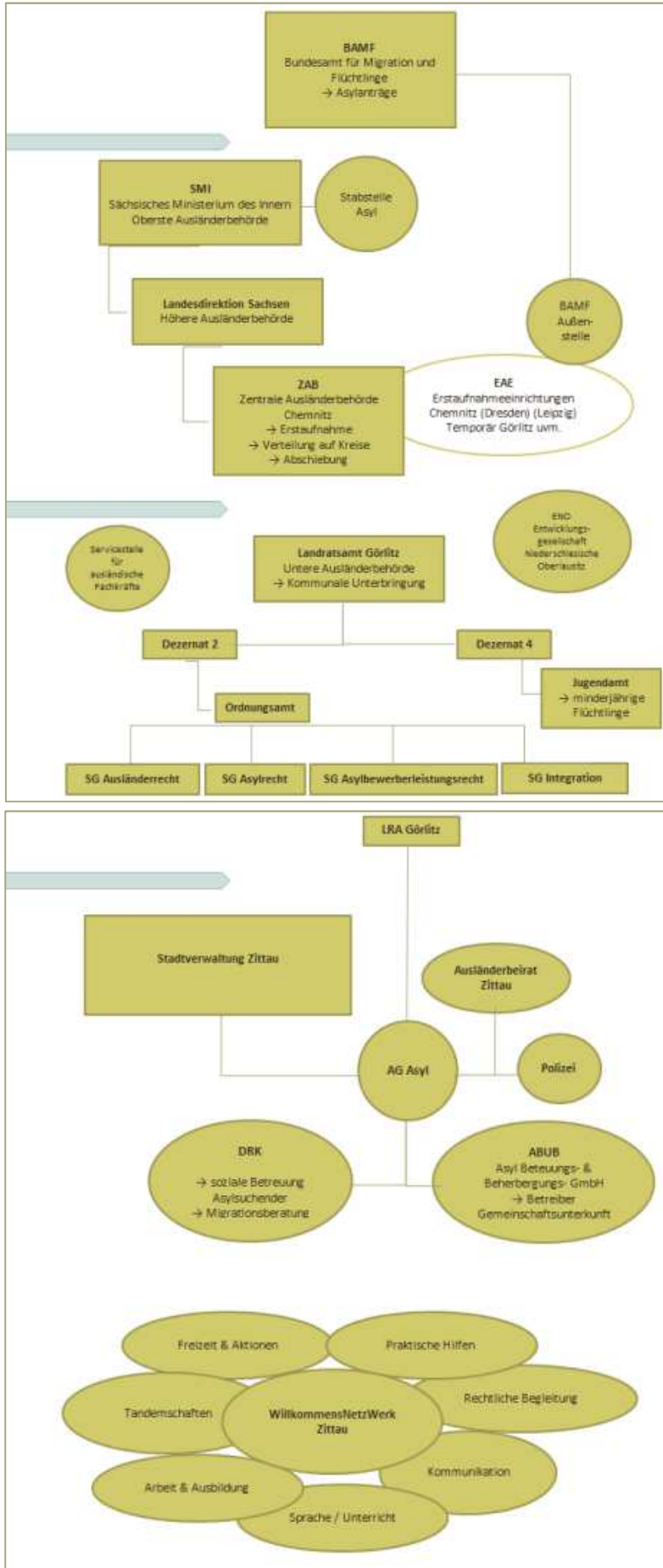


Abbildung 7: Zuständigkeiten im Asylverfahren



WillkommensNetzWerk-Zittau

Selbstverständnis

Das Netzwerk ist eine unabhängige Initiative aus Gruppen und Einzelpersonen im Raum Zittau, die sich für eine Verbesserung der Lebenssituation von Migrantinnen und Asylsuchenden einsetzt. Es ist da, um Kommunikationswege zu verbessern und Interessen, Kenntnisse, Ressourcen und Fähigkeiten transparent zu machen.

Alle Beteiligten sind eingeladen, sich in den Arbeitsgemeinschaften zu engagieren. Es wird stets ein offenes und kollegiales Verhältnis untereinander angestrebt. Die Kommunikation sowie Weitergabe von Informationen erfolgt nach bestem Wissen und Gewissen und ist auf das Wohl aller ausgerichtet. Die beteiligten Akteure sind sich ihrer Verantwortung bewusst und handeln stets eigenverantwortlich und umsichtig.



شبكة زيتاو ترحيب  
صورة الصورة  
الشبكة هي مبادرة مستقلة من الجماعات والأفراد في مجال زيتاو، الذي يعمل على تحسين الوضع المعيشي لل مهاجرين وطالبي اللجوء. ومن هناك إلى إبقاء قنوات الاتصال القصير وجعل المصالح والمهارات والموارد والقدرات شفافة.

ودعا جميع المشاركين على المشاركة في مجموعات العمل. هناك واحد آخر سعى دائما علاقة مفتوحة وجماعية. التواصل ونشر المعلومات هو أفضل علمي والمعتمد و توجه نحو الرفاه للجميع. الجهات الفاعلة المعنية تدرك مسؤولياتها. و تصرف دائما بمسؤولية وحكمة التعامل مع وسائل الاعلام الاجتماعية نأمل ان كل المناقشات على وسائل الاعلام الاجتماعية قامت في بناء والاحترام.

Abbildung 6: Selbstverständnis des WillkommensNetzWerkes Zittau in deutscher und arabischer Sprache.

## 4 Entwicklungsszenario: Flüchtlinge als zukünftige BürgerInnen Zittaus?

Neben einem Basiswissen über die grundlegenden Regelungen zum Thema Asyl ist für das Verständnis der Situation natürlich eines wichtig: welche Menschen kommen gerade neu in die Stadt? Wie viele Asylsuchende kommen? Woher stammen die Menschen? Werden die BewohnerInnen langfristig bleiben? All diese Fragen rufen Unsicherheiten hervor und können derzeit nur sehr vage beantwortet werden.

Schon rein technisch ist es schwierig, verlässliche statistische Zahlen über die derzeitige Situation auf kommunaler Ebene zusammenzutragen. Eine statistische Auswertung braucht naturgemäß Zeit. Hinzu kommen ganz praktische Herausforderungen: auch wenn die Sprachbarriere überwunden werden kann, häufen sich durch ungewohnte Namen, Übersetzung aus nichtlateinischen Schriften oder unbekanntem Orts- und Gebietsbezeichnungen die Fehlerquellen<sup>31</sup>. Erfasst werden Daten von der unteren Ausländerbehörde. Eine Anfrage an das Ordnungsamt des Landkreises Görlitz nach detaillierteren Zahlen blieb jedoch leider unbeantwortet – was bei dem zur Zeit bestehenden Handlungsdruck natürlich auch verständlich ist. Trotz dieser Schwierigkeiten sind Annäherungen an die genannten Fragen möglich und sinnvoll.

### Woher kommen die Asylsuchenden?

Am leichtesten lässt sich beschreiben, wer in letzter Zeit nach Deutschland einreist. Nach Angaben des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge kamen die meisten Menschen im Jahr 2015 aus dem Nahen Osten. Auch aus Albanien, dem Kosovo, Serbien und weiteren Balkanstaaten kam ein erheblicher Teil in die Bundesrepublik<sup>32</sup>. Da diese Länder seit 2014 bzw. 2015 als sichere Herkunftsstaaten definiert sind, besteht für die Schutzsuchenden jedoch kaum eine Bleibeperspektive. In den meisten Fällen kommt es hier nun wieder zu einer freiwilligen Ausreise bzw. einer Abschiebung. Als Menschen mit guter Bleibeperspektive werden derzeit Personen aus den Ländern Syrien, Irak, Iran und Eritrea eingestuft<sup>33</sup>.

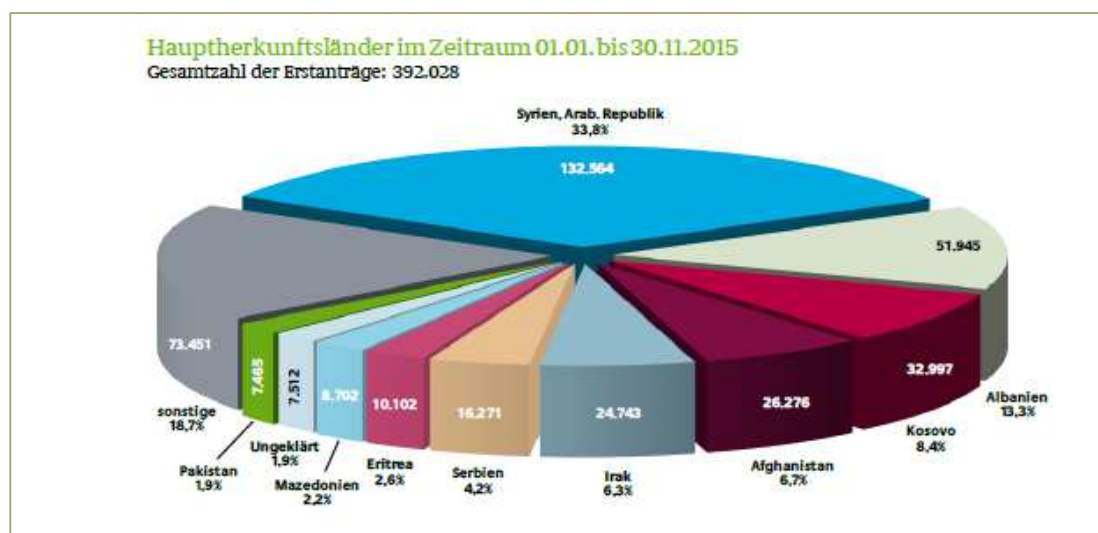


Abbildung 8: Hauptherkunftsländer asylsuchender Menschen 2015 in Deutschland. Quelle: BAMF

<sup>31</sup> vgl. Interview Ordnungsamt Zittau vom 01.12.2015

<sup>32</sup> vgl. BAMF (2016): Aktuelle Zahlen zu Asyl. Ausgabe Dezember 2015, S.8f.

<sup>33</sup> vgl. BAMF (2015): FAQ Integrationskurse für Asylbewerber.

Solange es zu keinen gravierenden Änderungen kommt, werden also vermutlich vor allem Menschen aus dem Nahen Osten längerfristig bleiben. Ein aufschlussreiches Bild über die bisherigen Migranten aus diesem Teil der Welt zeichnet das Berlin Institut in der Studie ‚Neue Potentiale – Zur Lage der Integration in Deutschland‘. Demnach wandern schon seit längerer Zeit vor allem gut ausgebildete Männer unfreiwillig aus ihrer Heimat aus. Trotz des hohen Bildungsniveaus fällt der Eintritt in das Erwerbsleben für diese Menschen bisher eher schwer. Es gibt jedoch auch eine durchschnittliche Anzahl an Menschen, die in Vertrauensberufen arbeiten – also als Arzt, Bankangestellter, Pädagoge oder in der Justiz. Viele Menschen aus dem Nahen Osten arbeiten als Ingenieure.<sup>34</sup> Dies lässt auf eine positive Entwicklung hoffen, da Ankerpunkte für eine Identifikation und damit Integration in die Gesellschaft vorhanden sind.

Die Asylsuchenden aus den zehn Hauptherkunftsländern werden gleichmäßig auf das Bundesgebiet verteilt. Auch die Stadt Zittau kann sich also darauf einstellen, dass vor allem Menschen aus der Region des Nahen Ostens zu neuen BürgerInnen werden können.

### Wer ist bisher in Zittau untergebracht?

Wesentlich schwieriger ist es, konkrete Informationen über die bereits in der Stadt lebenden Asylsuchenden zusammenzutragen. Zahlen aus unterschiedlichen Quellen lassen jedoch grob einschätzen, in welchen Größenordnungen asylsuchende Menschen bisher hier aufgenommen wurden und in welche Richtung sich ihre Wege im Laufe der Zeit entwickelt haben.

Seit Inbetriebnahme der Gemeinschaftsunterkunft auf der Sachsenstraße im Jahre 2012 lebten dort etwa 800 Menschen.<sup>35</sup> Da vorher dezentral untergebrachte Asylsuchende in die Gemeinschaftsunterkunft umzogen, kann davon ausgegangen werden, dass diese 800 Menschen in etwa den Asylsuchenden entsprechen, die seit dem Jahr 2009 in Zittau aufgenommen wurden.<sup>36</sup>

440 und damit über die Hälfte davon sind inzwischen wieder aus dem Stadtgebiet verzogen<sup>37</sup>. Aufgrund der Rechtslage dürften dies vor allem Menschen sein, deren Asylantrag beschieden wurde – ob positiv in Verbindung mit einer Aufenthaltsgenehmigung oder negativ mit der Aufforderung zur freiwilligen Rückkehr bzw. einer Abschiebung.

Ein weiterer großer Teil wartet zur Zeit auf eine Entscheidung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge. Dies betrifft die zum Stichtag 01.12.2015 ca. 200 in der Sachsenstraße lebenden Menschen<sup>38</sup> – ebenso die etwa 130 Menschen, die derzeit dezentral untergebracht sind und durch das DRK betreut werden<sup>39</sup>. Zusätzlich werden im Ortsteil Hirschfelde 18 unbegleitete Minderjährige in einer durch den Internationalen Bund betriebenen Inobhutnahmestelle betreut<sup>40</sup>.

<sup>34</sup> Woellert, Franziska; Klingholz, Reiner (2014): S.25 f. bzw. 41ff

<sup>35</sup> Quelle: Einwohnermelderegister der Stadt Zittau

<sup>36</sup> Ausnahme sind Asylsuchende, die direkt dezentral untergebracht wurden. Sie sind in dieser Rechnung nicht betrachtet worden. Dies betrifft vor allem Kontingentflüchtlinge.

<sup>37</sup> Quelle: Einwohnermelderegister der Stadt Zittau

<sup>38</sup> Quelle: Einwohnermelderegister der Stadt Zittau

<sup>39</sup> vgl. Interview DRK vom 11.12.2015 oder Sächsische Zeitung, 07.12.2015: „Wie Flüchtlinge Arbeitsplätze schaffen“

<sup>40</sup> vgl. Sächsische Zeitung, 15.12.2015: „Internationaler Bund nimmt weitere junge Flüchtlinge auf“

## Welche Entwicklung ist zu erwarten?

Wo bereits der Blick in die Vergangenheit und auf die jetzige Situation nur grobe Anhaltspunkte liefern kann, ist es beinahe unmöglich, eine Prognose über die weitere Entwicklung zu wagen. Wie sich die Situation weiter entwickeln wird, hängt von vielen Faktoren ab. Der Verlauf des Bürgerkriegs in Syrien oder weiterer Konflikte in der Region ist nicht vorhersagbar – ob sich auch weiter so viele Menschen auf Flucht begeben, kann heute nicht abgesehen werden. Ebenso haben politische Entscheidungen auf europäischer oder nationaler Ebene große Auswirkungen. Werden die Dubliner Übereinkommen beibehalten oder nehmen die europäischen Länder Flüchtlinge in Zukunft nach anderen Absprachen auf? Kommt es nach dem Asylverfahrensbeschleunigungsgesetz zu weiteren gesetzlichen Veränderungen? Am Beispiel der Einstufung von Albanien, Montenegro und dem Kosovo als sichere Herkunftsstaaten im Oktober 2015 wird deutlich, dass sich die Lage für die Menschen vor Ort sehr schnell ändern kann. Bereits integrierte Familien aus diesen Ländern müssen Zittau aufgrund dieser Regelung nun wieder verlassen.

Was zum jetzigen Zeitpunkt sicher ist, ist eine Erhöhung der zentralen Unterbringungsplätze in der Stadt Zittau. So wurden neben der bestehenden Gemeinschaftsunterkunft in der Sachsenstraße zwei weitere Gebäude durch den Landkreis angemietet. Am Portsmouther Weg findet derzeit der Umbau eines bisher als Büro- bzw. zu Gewerbebezwecken genutzten Gebäudes statt. Hier sollen maximal 160 Menschen Wohnraum finden<sup>41</sup>. Eine weitere Gemeinschaftsunterkunft wird aus dem ehemaligen Zollgebäude in der Chopinstraße – also direkt an der polnischen Landesgrenze – entwickelt. Dort soll kurzfristig angelegter Wohnraum für 150 Menschen entstehen. Durch eine zusätzliche dezentrale Unterbringung werden Anfang 2016 dann vermutlich bis zu 750 Plätze bestehen, um Menschen für die Zeitspanne der Bearbeitung des Asylantrages zu beherbergen<sup>42</sup>.

Diese Zahl beschreibt jedoch eine Momentaufnahme, keine Bewegungsstatistik. Nicht beachtet werden also die Zu- und Wegzüge. Mit anderen Worten: Die Anzahl der Menschen, die in Zittau Schutz suchen und zu Beginn Unterstützung benötigen werden, kann deutlich darüber liegen.

## Wie viele Asylsuchende werden dauerhaft bleiben?

Bundesweit lag die Gesamtschutzquote im Jahr 2015 bei 49,8%. Die eine Hälfte der asylsuchenden Menschen erhielt also einen Status als Asylsuchende bzw. Flüchtling oder es wurde subsidiärer Schutz gewährt. Die andere Hälfte der Antragstellenden erhielt eine Ablehnung und muss die Bundesrepublik nun früher oder später wieder verlassen<sup>43</sup>.

Mit dem Erhalt eines Status als anerkannter Flüchtling dürfen die Schutzsuchenden ihren Wohnort frei wählen. Hier stellt sich also die Frage, wie viele der vorübergehend in Zittau untergebrachten Menschen langfristig in der Stadt bleiben wollen. Wie viele der oben genannten 800 Asylsuchenden sich in Zittau niedergelassen haben, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Die genannten Zahlen zeigen jedoch, dass bisher nur ein äußerst geringer Anteil der Schutzsuchenden dauerhaft in Zittau bleibt. Es ist natürlich schwierig, diese Erfahrungswerte aus dem Zeitraum 2009 bis 2014 einfach auf die Zukunft zu projizieren. Dennoch kann tendenziell davon ausgegangen werden, dass es auch weiterhin viele – vor allem junge Männer – in deutsche oder europäische Großstädte ziehen wird.

<sup>41</sup> Quelle: Informationen in der AG Asyl 14.12.2015, vgl. Sächsische Zeitung 28.11.2015 „160 Flüchtlinge ziehen ins zweite Heim“ und 01.12.2015 „Zittau bekommt drittes Asylbewerberheim“

<sup>42</sup> Quelle: Informationen auf der Anwohnergemeinschaft am 26.11.2015 und der AG Asyl 14.12.2015 vgl. Sächsische Zeitung 28.11.2015 „160 Flüchtlinge ziehen ins zweite Heim“ und 01.12.2015 „Zittau bekommt drittes Asylbewerberheim“

<sup>43</sup> vgl. BAMF (2016): Aktuelle Zahlen zu Asyl 12/2015, S.12

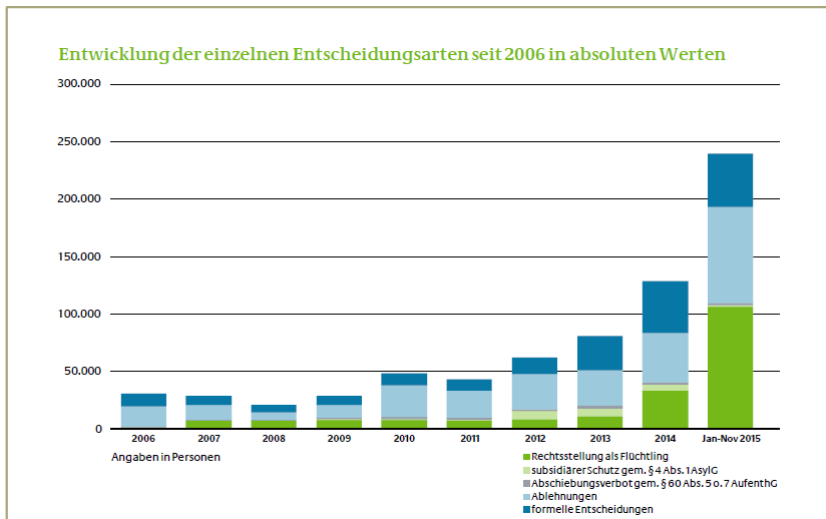


Abbildung 9: Entwicklung der Schutzquote. Quelle: BAMF

Dies bestätigt die momentane praktische Erfahrung. Durch die soziale Betreuung haben die MitarbeiterInnen des DRK Kontakt zu vielen Asylsuchenden und erfahren so, dass die meisten anerkannten Flüchtlinge nicht in Zittau bleiben wollen. Als Gründe für die mangelnde Attraktivität werden vor allem fehlende ‚sichtbare‘ Arbeitsplätze und unzureichende Netzwerke aus bereits integrierten Menschen mit Migrationshintergrund wahrgenommen. Die Kombination aus beidem zieht vor allem junge Männer demnach oft in Großstädte – hier besteht die Möglichkeit, bei bereits etablierten Migranten zu arbeiten. Allerdings gibt es auch Rückkehrer. Insbesondere die Schulen wurden von Familien als Grund genannt, wieder nach Zittau zurück zu kehren<sup>44</sup>.

Beiträge aus der Eröffnungsveranstaltung des Forschungs-Praxis-Projektes ‚Vielfalt in Stadt und Land‘<sup>45</sup> bestätigen diesen Eindruck ebenfalls. So spricht beispielsweise Prof. Heike Liebmann von ländlichen Gemeinden als ‚Durchgangsräumen‘ – und der Herausforderung für kleine und mittelgroße Städte, einen solchen Trend umzukehren<sup>46</sup>. Denn es ist natürlich auch möglich, dass sich nun hier Netzwerke bilden, die anerkannte Flüchtlinge zum Verweilen in der Stadt einladen.

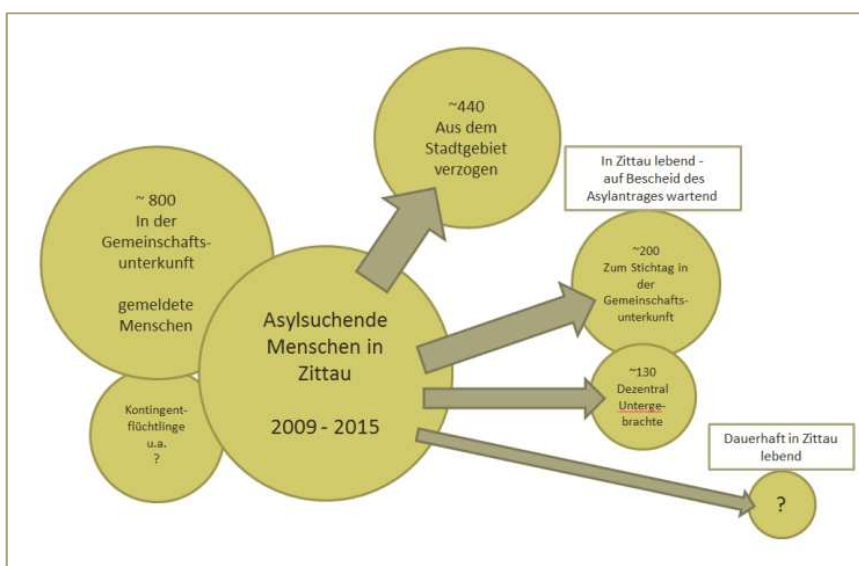


Abbildung 10: Entwicklung der Wege Asylsuchender Menschen in Zittau 2009 - 2015

<sup>44</sup> vgl. Interview DRK vom 11.12.2015

<sup>45</sup> Zum Forschungsprojekt siehe Kapitel 5

<sup>46</sup> vgl. Liebmann, Heike (2015): Dokumentation der Auftaktveranstaltung „Vielfalt in Stadt und Land“ 26./27.11.2015



## Zusammenfassung

Als Ergebnis der Analyse lässt sich feststellen, dass die derzeitige Situation in der Stadt Zittau einige Spezifika ausweist, die unten stehend nochmals stichpunktartig aufgeführt sind.

- **Zittau hat im Vergleich zum Bundesdurchschnitt einen relativ geringen Anteil an ausländischen EinwohnerInnen. Aus der Geschichte heraus und durch die Lage im Dreiländereck hat die Stadt jedoch ebenso eine Brückenfunktion im Selbstverständnis verankert. Weitere interkulturelle Kompetenzen sind durch die ansässige Hochschule gegeben.**
- **Derzeit sind weltweit außergewöhnlich viele Schutzsuchende auf der Flucht. Die Situation erfordert an vielen Stellen zunächst schnelles und pragmatisches Handeln.**
- **Ob die nun in der Stadt untergebrachten Asylsuchenden dauerhaft in Zittau bleiben werden, ist fraglich. Die Erfahrungswerte sprechen eher dagegen – bisher bleibt nur ein sehr geringer Teil.**
- **Der Ablauf des Asylverfahrens bringt sowohl für die Asylsuchenden als auch die Unterstützung gebenden Menschen unterschiedliche Phasen mit sich:**
  - **Zeit der kommunalen Unterbringung:** Asylsuchende warten auf den Bescheid ihres Asylantrages. Dauer von einem Monat bis zu mehreren Jahren. Wohnsituation in Gemeinschaftsunterkunft, teilweise im Anschluss dezentral in Wohnungen. Leistungen nach Asylbewerberleistungsgesetz. Soziale Betreuung in Zittau durch das DRK.
  - **Positiver Bescheid des Asylantrages:** Zunächst Aufenthaltserlaubnis für 3 Jahre, ggf. im Anschluss dauerhafte Niederlassungserlaubnis. Leistungen nach Sozialgesetzbuch. Umzug notwendig – eigenständige Wohnungssuche. Viel Klärungsbedarf, keine Betreuung vorgesehen. Migrationsberatung möglich, jedoch bisher sehr gering personell unterlegt.
- **Ängste nach einer Überfremdung sind unbegründet. Ein großer Teil der Asylsuchenden wird Zittau vermutlich wieder verlassen. Will die Stadt positive Impulse nutzbar machen, die von den neuen und meist gut ausgebildeten BürgerInnen ausgehen können, bedarf es weiterer Anstrengungen.**

## 5 Gelingende Integration in Klein- und Mittelstädten

Wie eingangs mit den beiden Zeitungsartikeln bebildert, rufen die neuen BewohnerInnen sowohl positive als auch negative Visionen hervor. Im Zuge der Integrationsdebatten wird so immer wieder vor dem Entstehen von Parallelgesellschaften gewarnt. Aus Sicht der Stadtentwicklung steht zu befürchten, dass es zu Segregationsprozessen kommt. Dass sich also Problemstadtteile entwickeln, in denen gehäuft Konflikte zwischen Bevölkerungsgruppen entstehen. Eine weitere negative Aussicht ist, dass es den neuen BewohnerInnen nicht gelingt, vor Ort Fuß zu fassen. Eine langfristige Abhängigkeit von (staatlicher) Unterstützung wäre weder für die einzelnen betroffenen Menschen noch die städtische Gemeinschaft gut. Scheitert beispielsweise die Suche nach einer Wohnung, entsteht in letzter Konsequenz Obdachlosigkeit, wobei die Stadt durch die ordnungsrechtliche Unterbringungspflicht in der Verantwortung steht<sup>47</sup>.

Diesen Negativszenarien stehen jedoch auch wesentlich optimistischere Perspektiven gegenüber. In einer globalisierten Welt gewinnen interkulturelle Kompetenzen immer mehr an Bedeutung. Bereits aus der Lage im Dreiländereck leitet sich das Selbstverständnis der Stadt Zittau als „Bindeglied in einem Europa der offenen Grenzen [...]“ ab<sup>48</sup>. Ein aufgeklärtes, offenes und global denkendes Milieu<sup>49</sup> in der Stadt kann so zu einem Standortvorteil werden. Da Zittau in den letzten Jahrzehnten von Bevölkerungsverlust geprägt war, können neue BewohnerInnen mit dazu beitragen, Strukturen zu erhalten und Funktionsverluste aufzuhalten. „Warum nicht einfach ein leerstehendes Haus gemeinsam mit Flüchtlingen sanieren und wieder mit neuem Leben füllen?“ – wurde ich immer wieder gefragt.

So einfach umsetzbar ist das bisher leider nicht. Dennoch stehen solche Ideen für die These, dass die Flüchtlinge eine positive Stadtentwicklung unterstützen können. Waren die bisherigen Ausführungen der Beschreibung und dem Verständnis der Situation gewidmet, so soll es im nun folgenden Teil darum gehen, den Handlungsspielraum einer Kommune darzulegen. Was also kann vor Ort getan werden, damit sowohl die geflüchteten Menschen als auch die Aufnahmegesellschaft zu einem sich gegenseitig bereichernden Zusammenleben finden können?

### Wie gelingt Integration?

Ob Sprache und Bildung, Arbeit und Beruf, Soziales und Gesundheit, Wohnen und räumlicher Kontext oder Sicherheit – Integration betrifft alle Lebensbereiche. Somit sind auch alle staatlichen Institutionen und Akteure der Zivilgesellschaft damit befasst.

Eine sehr ausführliche Zusammenfassung über das breite Feld der Integration liefert beispielsweise der „Ausländerbericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland“<sup>50</sup>.

Aus Sicht der Kommunen ist der **Nationale Aktionsplan für Integration** interessant. Seit 2007 wird dieser weiterentwickelt und soll so die Integrationspolitik messbar und darüber auch verbindlich machen<sup>51</sup>.

<sup>47</sup> vgl. Interview Referat Soziale Angelegenheiten 3.12.15

<sup>48</sup> vgl. Stadt Zittau: Kurzskeizze der Stadt Zittau zur Bewerbung im Forschungs-Praktikums-Projekt „Vielfalt in den Zentren von Klein- und Mittelstädten – sozialräumliche Identität und gesellschaftliche Teilhabe“

<sup>49</sup> Die Beschreibung ist der Studie Sinus-Migranten-Milieus aus dem Jahr 2012 entnommen.

<sup>50</sup> Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (2014): 10. Bericht über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland.

<sup>51</sup> Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (2011): Nationaler Aktionsplan Integration.

Die Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände hat in diesem Rahmen **Empfehlungen für Kommunen** herausgegeben. Diese gliedern sich in zehn Handlungsfelder<sup>52</sup>:

- 1) **Integration als kommunale Querschnittsaufgabe**
- 2) **Unterstützung lokaler Netzwerke**
- 3) **Interkulturelle Öffnung der Verwaltung**
- 4) **Gesellschaftliche Integration durch Partizipation und bürgerschaftliches Engagement**
- 5) **Sprache und Bildung**
- 6) **Berufliche Integration**
- 7) **Sozialräumliche Integration**
- 8) **Förderung lokaler ethnischer Ökonomie**
- 9) **Stärkung des Engagements gegen Fremdenfeindlichkeit**
- 10) **Information und Evaluation**

### Spezifische Situation von Kleinstädten

Solche Empfehlungen bieten einen guten Überblick, sind jedoch auch sehr allgemein gehalten. Weiterhin wird Integration – zumindest bisher – häufig mit GastarbeiterInnen oder SpätaussiedlerInnen in Verbindung gebracht. Meist spiegeln Forschungsberichte die Erfahrungen von Großstädten wider.

An dieser Stelle setzt das Projekt „Vielfalt in den Zentren von Klein- und Mittelstädten – sozialräumliche Integration, städtische Identität und gesellschaftliche Teilhabe“ des Deutschen Institutes für Urbanistik (Difu) an. Auch im ländlichen Raum haben sich in den letzten Jahrzehnten Zuwanderer angesiedelt. Aufgrund der geringeren Anzahl sind sie jedoch weniger im Blickfeld von Politik und Verwaltung, so Dr. Bettina Reimann auf der Auftaktveranstaltung des Projektes. Deshalb will dieses Projekt „[...] die Bedeutung von Zuwanderung für die städtische Entwicklung und den sozialen Zusammenhalt untersuchen, den aktuellen Stand der Integration(Strukturen) beleuchten und vorhandene integrationspolitische Ansätze weiterentwickeln.“<sup>53</sup> Die Stadt Zittau ist dabei eine von bundesweit neun Projektkommunen<sup>54</sup>.

In den Impulsreferaten wurde auf bisherige Erkenntnisse verwiesen. Spezifische Herausforderungen in Mittelstädten bestehen demnach in einer tendenziell höheren Anpassungserwartung und intensiveren sozialen Kontrolle als in den urbanen Milieus der Großstädte. Besonders fremdenfeindliche Tendenzen erschweren ein konstruktives Miteinander von alteingesessenen und neu ankommenden Menschen im Gemeinwesen. Andererseits können Übersichtlichkeit und flache Hierarchien jedoch ebenso von Vorteil für eine soziale Einbindung sein. Hier wirkt sich nicht zuletzt eine positive Tradition in Bezug auf die Zuwanderungsgeschichte eines Ortes aus<sup>55</sup>.

<sup>52</sup> Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (2012), S.30 f.

<sup>53</sup> Reimann (2015): Dokumentation der Auftaktveranstaltung „Vielfalt in Stadt und Land“ 26./27.11.2015

<sup>54</sup> Weitere Informationen sind auf dem Internetauftritt des Projektes zu finden: [vielfalt-in-stadt-und-land.de](http://vielfalt-in-stadt-und-land.de)

<sup>55</sup> Reimann, Liebmann, Kirchoff, Aumüller (2015): Dokumentation der Auftaktveranstaltung „Vielfalt in Stadt und Land“ 26./27.11.2015

Die wesentlichen **Merkmale einer gelingenden Integration in Klein- und Mittelstädten** hebt Gudrun Kirchhoff (Difu) hervor. Die Erkenntnisse stammen aus der Studie „Integrationspotentiale ländlicher Regionen im Strukturwandel“ aus den Jahren 2012 und 2014<sup>56</sup>.

- **Große Bedeutung haben Einzelpersonen und ein ausgeprägtes bürgerschaftliches Engagement (Bürgermeister, Vereinsvorsitzende, lokal verankerte Unternehmen mit ihrer Haltung gegenüber Fremden).**
- **Integration ist stark an die Teilhabe am Vereinsleben gekoppelt.**
- **Ebenso sind Kirchen und Religionsgemeinschaften ein wichtiger Ankerpunkt für Migranten-Communities.**
- **Im Vergleich zu Großstädten ist die Wohnraumsegregation gering.**
- **Träger der Integration sind häufig intermediäre Organisationen (Wohlfahrtsverbände wie das Deutsche Rote Kreuz, die Arbeiterwohlfahrt, die Caritas, die Diakonie oder der Paritätische Wohlfahrtsverband).**
- **Innerhalb der Kommunalverwaltungen erschwert die Haushaltslage meist das Anbieten von freiwilligen sozialen Leistungen. Konzepte der interkulturellen Öffnung der Verwaltung wurden bislang aufgrund der relativ geringen Gruppengrößen von Migrantengruppen kaum umgesetzt - auch wenn ein Bewusstsein für die Bedeutung interkultureller Kompetenzen vorhanden ist.**
- **Die Attraktivität einer Stadtgesellschaft für Zuwanderer hängt weiterhin stark von einer positiven Willkommens- und Anerkennungskultur ab. Beispiele zur Umsetzung sind Empfänge bei dem Bürgermeister oder Infopakete für NeubürgerInnen.**
- **Bedeutend sind weiterhin Begegnungsmöglichkeiten (Feste, Veranstaltungen, Kulturprojekte, Nachbarschaftszentren) und ein ‚Sichtbar-Machen‘ der NeubürgerInnen (Ausstellungen, Theaterprojekte, Darstellung in Medien).**
- **Sehr erfolgreich sind Lotsen- und Mentorenprogramme – also Angebote, die einen niederschweligen Zugang zu kommunalen Institutionen ermöglichen. Trotz der herausragenden Bedeutung dieser Tätigkeit fehlt hier häufig die Finanzierung. Lotsen - häufig Frauen, die selbst einen Migrationshintergrund aufweisen – arbeiten meist ehrenamtlich.**

<sup>56</sup> Kirchhoff (2015): Dokumentation der Auftaktveranstaltung „Vielfalt in Stadt und Land“ 26./27.11.2015

Die oben aufgeführten Handlungsempfehlungen der kommunalen Spitzenverbände zeigen auf, wie breit gefächert die Handlungsfelder in der Integrationsarbeit sind. Dementsprechend gibt es durch die nun ankommenden asylsuchenden Menschen Handlungsbedarf an sehr vielen Stellen. Im Rahmen der Praxisexploration stellte sich vor allem die Frage, wie die Wohnsituation der asylsuchenden Menschen gestaltet werden kann. Deshalb will ich diese hier nochmals in den Blick nehmen. Dies stellt natürlich keine Wertung gegenüber den anderen Bereichen – beispielsweise einer gelingenden Integration in Schulen oder Arbeit – dar. Wie Kulturarbeit die Partizipation Asylsuchender befördern kann, wurde beispielsweise von Lisa Heinzmann im Rahmen eines Forschungsprojektes an der Hochschule Zittau/Görlitz untersucht. Hier findet sich auch eine Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen schutzsuchender Menschen in der für sie zunächst fremden Stadt Zittau<sup>57</sup>.

## Bereich Wohnen und Segregation

Rechtlich zuständig für die Unterbringung asylsuchender Menschen ist die untere Ausländer- und Unterbringungsbehörde, also das Ordnungsamt des Landkreises Görlitz. Wie oben beschrieben, entstanden in den Wintermonaten 2015 aufgrund des hohen Handlungsdrucks zunächst neue Gemeinschaftsunterkünfte im Stadtgebiet. Mittelfristig soll jedoch eine dezentrale Unterbringung Vorrang haben<sup>58</sup>.

Im Detail muss von allen direkt oder indirekt mit der Asylthematik befassten MitarbeiterInnen viel beachtet werden. Die große Anzahl asylsuchender Menschen hat so beispielsweise zu Klarstellungen und Ausnahmeregelungen im Baurecht geführt, weiterhin sind auf Landesebene neue Richtlinien und Verwaltungsvorschriften entstanden<sup>59</sup>.

Ob zentral in einer Gemeinschaftsunterkunft oder dezentral in einer Wohnung untergebracht - erhalten asylsuchende Menschen einen Bescheid ihres Asylantrages, müssen sie umziehen. Begleitung bei der eigenständigen Wohnungssuche sollen Asylberechtigte im Landkreis Görlitz von der Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische Oberlausitz erhalten. Hier ist das sogenannte Übergangsmanagement angesiedelt. Weitere Orientierung sollen die MitarbeiterInnen der unterschiedlichen Hilfesysteme bieten (z.B. Jobcenter)<sup>60</sup>. Die bisherige Unterstützung der Sozialen Betreuung kann in dieser Form nicht mehr angeboten werden. Zwar gibt es auch eine sogenannte Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer<sup>61</sup>, im Verhältnis zu dem dann anstehenden Klärungsbedarf ist diese bisher jedoch personell viel zu gering untersetzt. Praktische Unterstützung wird dementsprechend auch an dieser Stelle vor allem durch bürgerschaftliches Engagement des WillkommensNetzwerkes Zittau gegeben. So sollen beispielsweise Tandemschaften<sup>62</sup> zwischen einheimischen und neu ansässigen BürgerInnen organisiert werden.

<sup>57</sup> Heinzmann (2015): Handlungsempfehlungen für eine partizipative Kulturarbeit mit Asylsuchenden

<sup>58</sup> Quelle: Informationen auf der Anwohnergemeinschaft am 26.11.2015 und der AG Asyl 14.12.2015

<sup>59</sup> vgl. Fachkommission Städtebau (2015): Hinweise zur bauplanungsrechtlichen Beurteilung von Standorten für Unterkünfte von Flüchtlingen und Asylbegehrenden in den verschiedenen Gebietskulissen. Beschlossen durch die Fachkommission Städtebau am 15. Dezember 2015., bzw. die oben genannten Förderrichtlinien des Freistaates

<sup>60</sup> Quelle: AG Asyl 23.11.2015

<sup>61</sup> Zur Migrationsberatung: BAMF.de → Willkommen in Deutschland → Migrationsberatung  
In Zittau ebenfalls durch das DRK angeboten

<sup>62</sup> Der Begriff Tandem wurde von den Verantwortlichen bewusst gewählt. Er beschreibt eine Art Partnerschaft, betont jedoch, dass beide Seiten von dem stattfindenden Austausch profitieren.

Aus Sicht der Zittauer Stadtentwicklungsgesellschaft stellt sich die Frage, welche Auswirkungen die Zuwanderung von neuen Bevölkerungsgruppen auf die Entwicklung der Stadt oder einzelne Stadtteile haben können. Wie wirkt sich also die Verteilung im Raum aus? Auch hier hat das Projekt „Vielfalt in Stadt und Land“ Antworten parat:

**„Im Vergleich zu Großstädten ist die Wohnraumsegregation gering – wenn, dann nur kleinräumig auf Straßenzugsebene oder auf Ebene eines Wohnblocks. Dies hat z.B. zur Folge, dass strukturelle Benachteiligungen aufgrund sozialräumlicher Segregation von Schülerinnen und Schülern in den Bildungsinstitutionen weniger stark ausgeprägt sind. Gleichwohl können diese Viertel einer starken Stigmatisierung ausgesetzt sein: als Flüchtlingsghetto oder Armenviertel. Die Wohnraumsegregation ist in ostdeutschen Kommunen deutlich ausgeprägter, Zuwanderer leben häufig konzentriert an einem Standort in ehemals leerstehenden Plattenbauten.“<sup>63</sup>**

Aufgrund der geringeren Größe und relativ kurzer Wege ist es also eher unwahrscheinlich, dass in Zittau ganze Problemquartiere entstehen, die sich nach außen hin abgrenzen. Dennoch kann auch eine Konzentration in einzelnen Straßen oder Wohnblocks problematische Auswirkungen haben.

Verdeutlicht man sich die Lage der Gemeinschaftsunterkünfte in Zittau anhand einer Karte, ist eine Konzentration von ausländischen BürgerInnen im Stadtteil Süd erkennbar. Hier liegen die beiden Gemeinschaftsunterkünfte in der Sachsenstraße und dem Portsmouther Weg. Ebenso eines der Wohnheime der Hochschule Zittau/Görlitz. Die Zimmer dort werden als kurzzeitige Wohnunterkunft vermietet – hier wohnen meist die TeilnehmerInnen des Studienkollegs und damit weitere Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft, die neu in der Stadt sind.



Abbildung 11: Lage und Größe der Gemeinschaftsunterkünfte in Zittau. Quelle: Stadt Zittau

<sup>63</sup> Kirchhoff (2015): Dokumentation der Auftaktveranstaltung „Vielfalt in Stadt und Land“ 26./27.11.2015

Die Standorte der zur dezentralen Unterbringung genutzten Wohnungen darzustellen, ist aufgrund der großen Fluktuation schwierig. Aktuell werden weitere in Frage kommende Wohnungen zusammengetragen und bewertet. Im Vergleich zu den Gemeinschaftsunterkünften sind konkrete Planungen nochmals erschwert, da hier der Bedarf völlig offen ist. Wohnraum ist prinzipiell vorhanden. Das Städtebauliche Entwicklungskonzept der Stadt Zittau weist einen deutlichen Wohnungsüberstand aus. 2.000 Wohneinheiten sollen demnach rückgebaut werden<sup>64</sup>. Der Wohnraum zur dezentralen Unterbringung muss jedoch den Vorgaben zu den Kosten der Unterkunft nach SGB II und SGB XII bzw. dem Wohngeldgesetz entsprechen. Ob in Zukunft Unterkünfte für Alleinstehende- oder Wohnungen für Großfamilien benötigt werden, ist derzeit kaum absehbar<sup>65</sup>.

Unter dem Titel „Flüchtlinge im ländlichen Raum – Chance oder Zumutung? Wie gelingen neue Nachbarschaften?“ hat Dr. Jutta Aumüller Erkenntnisse zur Wohnunterbringung von Flüchtlingen auf der Auftaktveranstaltung des Forschungs-Praxis-Projektes ‚Vielfalt in Stadt und Land‘ vorgestellt<sup>66</sup>. Diese stammen aus der Studie „Die Aufnahme von Flüchtlingen in den Bundesländern und Kommunen. Behördliche Praxis und Zivilgesellschaftliches Engagement.“, die Ende 2015 bei der Robert-Bosch-Stiftung veröffentlicht wurde<sup>67</sup>.

Daraus leiten sich folgende Empfehlungen zur **Unterbringung und Gestaltung von Nachbarschaften** von und mit Asylsuchenden ab<sup>68</sup>:

- **Kommunale Leitlinien zur Wohnunterbringung wirken sich positiv aus, auch wenn Zielvorgaben unter Stressbedingungen nicht punktgenau eingehalten werden können. Kernpunkt der Leitlinien ist die Beschreibung von Handlungsketten von einer Orientierungsphase hin zum eigenständigen Wohnen. Dies geschieht meist in Verbindung mit einer psychosozialen Begleitung von Asylsuchenden.**
- **Eine Unterbringung in kleineren Einheiten hat sich bewährt. Als Grenzwerte werden Unterkünfte für 50 bis 100 Personen benannt.**
- **Durch die Unterbringung von Asylsuchenden kann eine positive Quartiersentwicklung initiiert werden. Hierbei spielt auch der bauliche Zustand eine Rolle. Zur Akzeptanz trägt eine Unterbringung in leerstehenden Gebäuden bei. Ein zu schlechter baulicher Zustand der Wohnungen führt jedoch zu einer Stigmatisierung der Asylsuchenden.**
- **Dezentrale Unterbringung hat sich bewährt, da hier direkte nachbarschaftliche Kontakte entstehen. Dies jedoch nur unter der Bedingung, dass keine fremdenfeindliche Haltung in der Umgebung besteht.**
- **Gelingende Nachbarschaften sind also von zentraler Bedeutung – diese müssen jedoch auch organisiert bzw. initiiert werden.**

<sup>64</sup> vgl. Städtebauliches Entwicklungskonzept (2011), S.69

<sup>65</sup> vgl. Interview Referat Soziale Angelegenheiten 03.12.15

<sup>66</sup> Aumüller (2015): Dokumentation der Auftaktveranstaltung „Vielfalt in Stadt und Land“ 26./27.11.2015

<sup>67</sup> vgl. Aumüller, Priska, Biesenkamp (2015).

<sup>68</sup> Aumüller (2015): Dokumentation der Auftaktveranstaltung „Vielfalt in Stadt und Land“ 26./27.11.2015

## 6 Fazit und Ausblick

Wie eingangs erwähnt ist dieser Bericht in einem Zeitraum von drei Monaten entstanden. Er ist dementsprechend eine Art Blitzlicht auf die aktuelle Situation, die gleichzeitig von einer rasanten Entwicklung geprägt ist. Bestand über Jahre hinweg eine Gemeinschaftsunterkunft für asylsuchende Menschen in Zittau, so sind es nun gleich drei. Zwischen der Vorstellung der Einrichtung im Portsmouther Weg und der Bekanntgabe jener in der Chopinstraße lagen nur wenige Tage. Dies geht einher mit unsicheren Ankündigungen, wie viele Asylsuchende der Landkreis aufnehmen soll. Die Zahlen hierzu werden quasi fortlaufend korrigiert. Wie viele Menschen schlussendlich in den Bussen aus den Erstaufnahmeeinrichtungen sitzen, ist erst dann mit letzter Sicherheit klar, wenn die Busse buchstäblich vor der Haustür stehen. In letzter Zeit kamen weniger Schutzsuchende an, als vermutet wurde<sup>69</sup>.

Eine solche Situation erfordert schnelles und pragmatisches Handeln von allen Beteiligten. Zunächst war handlungsleitend, dass die geflüchteten Menschen ein ‚Dach über den Kopf‘ erhalten. Daneben waren an vielen Stellen kleine, praktische Hilfen gefragt: Ob Einrichtungsgegenstände für Wohnungen, Transferfahrten zu der persönlichen Anhörung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge in Chemnitz, Sprachkurse, Begleitung zu Behördengängen, Einladungen zu kulturellen Veranstaltungen, Anfertigen von Lebensläufen oder Verteilen von Orientierungshilfen in Form von Willkommenspaketen und Stadtplänen – all dies wurde durch die Soziale Betreuung des Deutschen Roten Kreuzes aber auch in erheblichem Umfang von engagierten BürgerInnen ins Leben gerufen und vermittelt.

Betrachtet man die **Merkmale einer gelingenden Integration**, wie sie im Forschungs-Praxis-Projekt „Vielfalt in Stadt und Land“ vorgestellt wurden, so bestehen in Zittau grundlegend gute Voraussetzungen für ein sich gegenseitig bereicherndes Zusammenleben der neu ankommenden und seit längerem hier ansässigen Menschen. Wie erwähnt ist bereits durch die Lage im Dreiländereck eine Brückenfunktion zwischen unterschiedlichen Kulturen im Selbstverständnis der Stadt verankert. Auch aus der Geschichte heraus trägt Zittau „den Hauch der großen weiten Welt“ in sich, wie es in der Imagebroschüre der Stadt beschrieben ist<sup>70</sup>. Daneben zeugt für eine positive Willkommens- und Anerkennungskultur, dass in Zittau ein Ausländerbeirat ständig die Belange der ausländischen BewohnerInnen vertritt. Die spezifische Situation der asylsuchenden Menschen wurde an vielen Stellen positiv aufgegriffen. So räumt Oberbürgermeister Thomas Zenker zum Beispiel in seiner Weihnachtsansprache den hier schutzsuchenden Menschen viel Raum ein und äußert den Willen der Stadt, sich auch weiterhin für die damit verbundenen Herausforderungen einzusetzen<sup>71</sup>. Ebenso wurden Asylsuchende auf dem Neujahrsempfang für ihren Beitrag zur Integration geehrt. Ein weiterer Vorteil ist das bereits seit Langem bestehende Engagement der ansässigen Hochschule. Gleich auf der Startseite findet man hier zurzeit einen Hinweis auf die „Weltoffene Hochschule gegen Fremdenfeindlichkeit“. Zwei Mitarbeiterinnen beraten Flüchtlinge bei einem Einstieg in ein Studium, daneben kümmert sich eine Arbeitsgemeinschaft um weitere Fragen und alltagspraktische Hilfen. Dass eine solche offene Haltung auch von einem großen Teil der Bürgerschaft getragen wird, zeigte beispielsweise eine Kundgebung unter dem Motto ‚Zittau ist bunt‘ im Januar 2015, an der etwa 300 Menschen teilnahmen. Und nicht zuletzt zeugt das beharrliche Engagement vieler Menschen im WillkommensNetzwerk Zittau und den darin vertretenen Kirchgemeinden, Vereinen und Einrichtungen von der bestehenden Hilfsbereitschaft.

<sup>69</sup> Ich beziehe mich hier auf die Informationen, die Seitens des Landratsamtes in der AG Asyl am 11.Januar 2016 gegeben wurden.

<sup>70</sup> vgl. Zittau – Weltstadt der Oberlausitz, S.2

<sup>71</sup> vgl. Zittauer Stadtanzeiger 10.12.2015



Trotz dieser guten Bedingungen gibt es natürlich nach wie vor viel zu tun, um ein gelingendes Zusammenleben zu verwirklichen. War das Handeln zunächst auf die reine Unterbringung konzentriert, so gewinnen nun langfristige Perspektiven an Gewicht. Wie können die Menschen in der Zeit des Wartens in das Gemeinwesen eingebunden werden? Bisher lässt sich nur ein verschwindend geringer Teil der Schutzsuchenden auch langfristig in der Stadt nieder. Wird das auch bei der nun angestiegenen Anzahl an Menschen so sein? Will die Stadt Zittau ein Durchgangsraum bleiben, wie er oben beschrieben wurde? Hier ist allerdings zu befürchten, dass dann gerade jene Menschen in der Stadt verbleiben, bei denen der Zugang in die bestehenden Systeme nicht gelungen ist. Wie können demgegenüber die Potentiale nutzbar gemacht werden, die von den neu ankommenden Menschen ausgehen? Diese Fragen bleiben weiter bestehen. Insbesondere das Übergangsmanagement rückt gerade stärker in den Blick. Wie kann es gelingen, dass diejenigen Asylberechtigten, die bleiben wollen, den Übergang in ein eigständiges Leben meistern?

Für den Bereich des **Wohnens** gibt es den Erfahrungswerten nach klare Erfolgsfaktoren. Eine dezentrale Unterbringung in Verbindung mit positiven nachbarschaftlichen Kontakten wird als optimale Lösung beschrieben, damit Integration auf lange Sicht gelingt. In Zittau besteht ein solches Beispiel guter Praxis: eine syrische Familie ist im Pfarrhaus der evangelischen Kirchgemeinde untergebracht und wird durch einen Unterstützerkreis im Alltagsleben begleitet. Und das, obwohl die Asylsuchenden noch auf einen Bescheid ihres Asylantrages warten – bei Erhalt eines Aufenthaltstitel also nochmals umziehen müssen. Doch die Kontakte zwischen den Menschen werden bleiben, so sind sich die Verantwortlichen sicher. Neben dieser Familie bestehen weitere Tandems aus untergebrachten Menschen und Helfenden, in Zukunft könnten es noch wesentlich mehr werden. Denn die Bereitschaft auf die Ankommenden zuzugehen ist da. Aber auch eine solche Unterstützung muss organisiert und koordiniert werden, hier besteht im Detail ein großer Abstimmungsbedarf<sup>72</sup>.

Dies betrifft auch alle weiteren Bereiche des Lebens. Wie oben beschrieben tragen **Lotsen- und Mentorenprogramme** entscheidend zu einer erfolgreichen Integration bei. Aus formeller Sicht ist vor allem der Moment der Anerkennung als Flüchtling ein sehr sensibler Punkt, in dem viel Klärungsbedarf besteht und an vielen Stellen die Weichen gestellt werden. Vorgesehene Formate der Begleitung für diesen zweiten Schritt sind die Migrationsberatung bzw. das oben angesprochene Übergangsmanagement, die beide bisher jedoch in völlig unzureichendem Ausmaß finanziert werden. Ein großer Teil der Unterstützung und Begleitung wird zurzeit durch bürgerschaftliches Engagement geleistet. Dadurch entstehen im Kleinen wertvolle Kontakte – solche Aufgaben jedoch zu so großen Teilen dem Ehrenamt aufzulasten, kann keine langfristige Lösung sein.

Im Moment wirkt es so, als sei die Spitze der neu ankommenden, hier Zuflucht suchenden Menschen erst einmal erreicht. Umso mehr lohnt es sich, den nun hier lebenden Menschen eine Perspektive zu ermöglichen und sich für ein auf lange Sicht gelingendes Zusammenleben einzusetzen. Von besonderer Bedeutung wird dabei sicherlich auch das Forschungs-Praxis-Projekt „Vielfalt in Stadt und Land“ des Deutschen Institutes für Urbanistik sein. In den nächsten drei Jahren wird die Stadt Zittau hier in ihren Aktivitäten begleitet, wobei die Zittauer Stadtentwicklungsgesellschaft mit der Durchführung betraut ist. Denn neben den genannten Aktivitäten bieten auch aktuelle Forschungsergebnisse und der Austausch mit anderen Mittelstädten wertvolle Anregungen und können so ihren Teil zur Gestaltung des Integrationsprozesses beitragen.

---

<sup>72</sup> vgl. Sächsische Zeitung, 11.01.2016 „Syrische Familie findet Frieden im Pfarrhaus“, Interview Diakonie Löbau-Zittau 18.01.2016

## Abkürzungsverzeichnis

<b>ABUB</b>	Asyl Betreuungs- und Beherbergungs-GmbH, Betreiber der Gemeinschaftsunterkunft Sachsenstraße in Zittau
<b>AufenthG</b>	Gesetz über den Aufenthalt, die Erwerbstätigkeit und die Integration von Ausländern im Bundesgebiet.
<b>AsylbLG</b>	Asylbewerberleistungsgesetz
<b>AsylG</b>	Asylgesetz
<b>AsylVfG</b>	Asylverfahrensgesetz
<b>BAMF</b>	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
<b>DaZ-Klasse</b>	Deutsch als Zweitsprache
<b>DAZ</b>	Deutsches Ausländerzentralregister
<b>Difu</b>	Deutsches Institut für Urbanistik
<b>DRK</b>	Deutsches Rotes Kreuz, zuständig für soziale Betreuung dezentral untergebrachter Flüchtlinge in Zittau
<b>EAE</b>	Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge
<b>ENO</b>	Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische Oberlausitz mbH
<b>LDS</b>	Landesdirektion Sachsen
<b>RL</b>	Richtlinie, gemeint sind Förderrichtlinien des Freistaates Sachsen
<b>SAB</b>	Sächsische AufbauBank
<b>SächsFlüAG</b>	Sächsisches Flüchtlingsaufnahmegesetz
<b>SGB II</b>	Sozialgesetzbuch II: Grundsicherung für Arbeitssuchende
<b>SGB III</b>	Sozialgesetzbuch III: Arbeitsförderung
<b>SGB VIII</b>	Sozialgesetzbuch VIII: Kinder- und Jugendhilfe
<b>SGB XII</b>	Sozialgesetzbuch XII: Sozialhilfe
<b>SMI</b>	Sächsisches Ministerium des Innern
<b>UNHCR</b>	Hochkommissariat der Vereinten Nationen für Flüchtlinge
<b>VwV</b>	Verwaltungsvorschrift

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Flüchtlinge, Asylsuchende und Binnenvertriebene weltweit 2014 .....	3
Abbildung 2: Anteil der Ausländischen Bevölkerung in der Stadt Zittau .....	4
Abbildung 3: Staatsbürgerschaft der ausländischen Bevölkerung Zittaus 2014.....	4
Abbildung 4: Asylanträge in der Bundesrepublik Deutschland.....	5
Abbildung 5: Ablauf des Asylverfahrens.....	8
Abbildung 6: Selbstverständnis des WillkommensNetzWerkes Zittau. ....	11
Abbildung 7: Zuständigkeiten im Asylverfahren .....	11
Abbildung 8: Hauptherkunftsländer asylsuchender Menschen 2015 in Deutschland.....	12
Abbildung 9: Entwicklung der Schutzquote. ....	15
Abbildung 10: Entwicklung der Wege Asylsuchender Menschen in Zittau 2009 - 2015.....	15
Abbildung 11: Lage und Größe der Gemeinschaftsunterkünfte in Zittau.....	21

## Literatur- und Quellenverzeichnis

- Aumüller, Jutta (2015): Flüchtlinge im ländlichen Raum – Chance oder Zumutung? Wie gelingen neue Nachbarschaften? Impulsvortrag auf der Auftaktveranstaltung des Forschungs-Praxisprojektes ‚Vielfalt in den Zentren von Klein- und Mittelstädten – sozialräumliche Integration, städtische Identität und gesellschaftliche Teilhabe‘ am 26/27.11.2015. Deutsches Institut für Urbanistik: Berlin. Verfügbar unter: <http://www.vielfalt-in-stadt-und-land.de/veroeffentlichungen> [12.01.2016]
- Aumüller, Jutta; Daphi Priska; Biesecamp, Celine (2015). Die Aufnahme von Flüchtlingen in den Bundesländern und Kommunen. Behördliche Praxis und zivilgesellschaftliches Engagement. Expertise gefördert und herausgegeben von der Robert Bosch Stiftung. Zentrum Technik und Gesellschaft der Universität Berlin: Berlin.
- Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (2014): 10. Bericht über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland. Berlin. Verfügbar unter: <http://bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/BeauftragtefuerIntegration/beauftragte-fuer-integration.html> [04.12.2015]
- Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (2011): Nationaler Aktionsplan Integration. Berlin. Verfügbar unter: [http://www.bundesregierung.de/Content/DE/\\_Anlagen/IB/2012-01-31-nap-gesamt-barrierefrei.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=5](http://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/IB/2012-01-31-nap-gesamt-barrierefrei.pdf?__blob=publicationFile&v=5) [04.12.2015]
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2014): Ablauf des deutschen Asylverfahrens. Nürnberg. Verfügbar unter: <http://www.bamf.de/DE/Migration/AsylFluechtlinge/Asylverfahren/asylverfahren-node.html> [12.01.2016]
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2015a): Das Bundesamt. Nürnberg. Verfügbar unter: <http://www.bamf.de/DE/DasBAMF/Chronik/Bundesamt/bundesamt-node.html> [15.12.2015]
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2015b): Das Bundesamt in Zahlen 2014. Asyl Migration und Integration, S.35 ff. Nürnberg. Verfügbar unter: <http://www.bamf.de/DE/Infothek/Statistiken/statistiken-node.html> [15.12.2015]
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2015c): Erstorientierung für Asylsuchende. Nürnberg: Verfügbar unter: <http://www.bamf.de/DE/Migration/AsylFluechtlinge/Asylverfahren/asylverfahren-node.html> [12.01.2016]
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2015d): FAQ Integrationskurse für Asylbewerber. Nürnberg. Verfügbar unter: <http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Integrationskurse/faq-integrationskurse-asylbewerber.html> [12.01.2016]
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2015e): Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer. Nürnberg. Verfügbar unter: <http://www.bamf.de/DE/Willkommen/InformationBeratung/informationberatung-node.html> [12.01.2016]
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2016): Aktuelle Zahlen zu Asyl. Ausgabe Dezember 2015. Nürnberg. Verfügbar unter: <http://www.bamf.de/DE/Infothek/Statistiken/Asylzahlen/asylzahlen-node.html> [11.01.2016]

- Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (2012): Stand der kommunalen Integrationspolitik in Deutschland. Berlin. Verfügbar unter: [http://www.staedtebaufoerderung.info/StBauF/DE/Programm/SozialeStadt/soziale\\_stadt\\_node.html](http://www.staedtebaufoerderung.info/StBauF/DE/Programm/SozialeStadt/soziale_stadt_node.html) [17.11.2015]
- Deutsches Rotes Kreuz. Kreisverband Zittau (2015): Flüchtlingsbetreuung, Migrationsberatung. Zittau. Verfügbar unter: <http://drk-zittau.de/angebote/hilfen-in-der-not/fluechtlingsbetreuung.html> [19.11.2015]
- Fachkommission Städtebau (2015): Hinweise zur bauplanungsrechtlichen Beurteilung von Standorten für Unterkünfte von Flüchtlingen und Asylbegehrenden in den verschiedenen Gebietskulissen.
- Heinzmann, Lisa (2015): Handlungsempfehlungen für eine partizipative Kulturarbeit mit Asylsuchenden. Forschungsprojekt im Studiengang Kultur&Management an der Hochschule Zittau/Görlitz: Görlitz.
- Kirchhoff, Gudrun (2015): Integrationspotentiale ländlicher Kommunen. Was heißt Willkommenskultur? Impulsvortrag auf der Auftaktveranstaltung des Forschungs-Praxisprojektes ‚Vielfalt in den Zentren von Klein- und Mittelstädten – sozialräumliche Integration, städtische Identität und gesellschaftliche Teilhabe‘ am 26/27.11.2015. Deutsches Institut für Urbanistik: Berlin. Verfügbar unter: <http://www.vielfalt-in-stadt-und-land.de/veroeffentlichungen> [12.01.2016]
- Landesdirektion Sachsen (2015): Erstaufnahme von Asylbewerbern in Sachsen. Chemnitz. Verfügbar unter: [https://www.lids.sachsen.de/asyl/?ID=9252&art\\_param=717](https://www.lids.sachsen.de/asyl/?ID=9252&art_param=717) [19.11.2015]
- Landkreis Görlitz (2015): Darstellung Ordnungsamtes. Aufgabenbereich der Sachgebiete. Görlitz. Verfügbar unter: [http://www.kreis-goerlitz.de/city\\_info/webaccessibility/index.cfm?region\\_id=349&waid=394&design\\_id=8215&item\\_id=852715&modul\\_id=13&record\\_id=3715&keyword=0&eps=50&cat=0](http://www.kreis-goerlitz.de/city_info/webaccessibility/index.cfm?region_id=349&waid=394&design_id=8215&item_id=852715&modul_id=13&record_id=3715&keyword=0&eps=50&cat=0) [19.11.2015]
- Liebmann, Heike (2015): Bedeutung und Perspektiven von Klein- und Mittelstädten im ländlichen Raum. Impulsvortrag auf der Auftaktveranstaltung des Forschungs-Praxisprojektes ‚Vielfalt in den Zentren von Klein- und Mittelstädten – sozialräumliche Integration, städtische Identität und gesellschaftliche Teilhabe‘ am 26/27.11.2015. Deutsches Institut für Urbanistik: Berlin. Verfügbar unter: <http://www.vielfalt-in-stadt-und-land.de/veroeffentlichungen> [12.01.2016]
- Reimann, Bettina (2015): Anliegen und Ziele des Projektes. Impulsvortrag auf der Auftaktveranstaltung des Forschungs-Praxisprojektes ‚Vielfalt in den Zentren von Klein- und Mittelstädten – sozialräumliche Integration, städtische Identität und gesellschaftliche Teilhabe‘ am 26/27.11.2015. Deutsches Institut für Urbanistik: Berlin. Verfügbar unter: <http://www.vielfalt-in-stadt-und-land.de/veroeffentlichungen> [12.01.2016]
- Sächsisches Staatsministerium des Innern (2015). Ausländerangelegenheiten. Verfügbar unter: <http://www.smi.sachsen.de/15425.htm> [15.12.2015]
- Sächsische Zeitung (2015a). Heinke, Mario. 160 Flüchtlinge ziehen ins zweite Heim. Ausgabe 28.11.2015. DDV-Mediengruppe: Dresden.
- Sächsische Zeitung (2015b). Mielke, Thomas. Zittau bekommt drittes Asylbewerberheim. Ausgabe 01.12.2015. DDV-Mediengruppe: Dresden.

- Sächsische Zeitung. (2015c). Lange, Jan. Wie Flüchtlinge Arbeitsplätze schaffen. Ausgabe 07.12.2015. DDV-Mediengruppe: Dresden.
- Sächsische Zeitung(2015d). Ohlenbusch, Sabine. Integration im Schulbus. Ausgabe 08.12.2015. DDV-Mediengruppe: Dresden.
- Sächsische Zeitung (2015e). Alexe, Thilo. So viele rechtsextreme Demos in Sachsen wie nie. Ausgabe 08.12.2015. DDV-Mediengruppe: Dresden.
- Sächsische Zeitung (2015f). Lange, Jan; Beutler, Sebastian. Internationaler Bund nimmt weitere junge Flüchtlinge auf. Ausgabe 15.12.2015. DDV-Mediengruppe: Dresden.
- Sächsische Zeitung (2016): Lange, Jan. Syrische Familie findet Frieden im Pfarrhaus. Ausgabe 11.01.2016. DDV-Mediengruppe: Dresden.
- Sinus-Institut (2012): Die Sinus-Migranten-Milieus. Heidelberg. Verfügbar unter: <http://www.sinus-institut.de/veroeffentlichungen/downloads/> [17.11.2015]
- Stadt Zittau (2015a): Kurzskeizze der Stadt Zittau zur Bewerbung im Forschungs-Praktikums-Projekt „Vielfalt in den Zentren von Klein- und Mittelstädten – sozialräumliche Identität und gesellschaftliche Teilhabe“ September 2015.
- Stadt Zittau (2015b): Ansprache Oberbürgermeister. Zittauer Stadtanzeiger Nr.277. 10.12.2015.
- Stadt Zittau (2016): Zittau – Weltstadt der Oberlausitz. Imagebroschüre der Stadt.
- Statistisches Bundesamt (2015). Ausländische Bevölkerung nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit. Verfügbar unter: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/MigrationIntegration/MigrationIntegration.html> [25.11.2015]
- UNHCR(2015a): Global Report. Forced Displacement in 2014 , Genf. Verfügbar unter: <http://www.unhcr.de/service/zahlen-und-statistiken.html> [30.11.2015]
- UNHCR (2015b): Genfer Flüchtlingskonvention. Verfügbar unter: <http://www.unhcr.de/mandat/genfer-fluechtlingskonvention.html> [15.12.2015]
- WillkommensNetzWerk Zittau (2015): Vorstellung und Selbstverständnis. Zittau. Verfügbar unter: <http://www.willkommensnetzwerk-zittau.de/> [19.11.2015]
- Woellert, Franziska; Klingholz, Reiner (2014): Neue Potentiale. Zur Lage der Integration in Deutschland. Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung: Berlin.
- Zeit Online(2015a). Züge voller Hoffnung. Ausgabe 01.09.2015. Verfügbar unter: <http://www.zeit.de/politik/2015-09/fluechtlings-budapest-zug-wien-bayern-fs> [15.12.2015]
- Zeit Online (2015b). Hilfe für Flüchtlinge soll Ausnahme bleiben. Ausgabe 05.09.2015. Verfügbar unter: <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2015-09/frank-walter-steinmeier-ungarn-fluechtlings-ausnahme> [15.12.2015]
- Zittauer Stadtentwicklungsgesellschaft mbH (2011). Städtebauliches Entwicklungskonzept der Großen Kreisstadt Zittau. Zittau.

**Bildnachweis Deckblatt:**

I.Pricket (UNHCR)

**Durchgeführte Interviews:**

18.01.2016	Diakonie , KirchenBezirksSozialarbeit	Hr. Ullrich
11.12.2015	DRK Zittau	Fr. Ridder
10.12.2015	HS Zittau/Görlitz Akademisches Auslandsamt	Fr. Schubert, Fr. Uhlig
03.12.2015	Stadt Zittau Referat Soziale Angelegenheiten	Fr. Gruner
01.12.2015	Ordnungsamt Zittau	Hr. Pietschmann

**Arbeitsgemeinschaften, Besprechungen, Workshops :**

AG Asyl:	: 23.11.15; 14.12.15; 11.01.16	
Anwohnersammlung zur Gemeinschaftsunterkunft Portsmouther Weg:		26.11.15
Tag der offenen Tür in der Gemeinschaftsunterkunft Chopinstraße:		16.12.16
Willkommensnetzwerk	: 07.12.15; 11.01.16	
Workshop „Happy Welcome“	: 28.11.15	

**Anleitung der Praxisexploration**

Die Anleitung der Praxisexploration und damit das Beantworten von vielen kleinen Fragen haben Alexander Hennig, Geschäftsbereich Stadtentwicklung und Birgit Kaiser, Geschäftsführerin der Zittauer Stadtentwicklungsgesellschaft mbH übernommen.